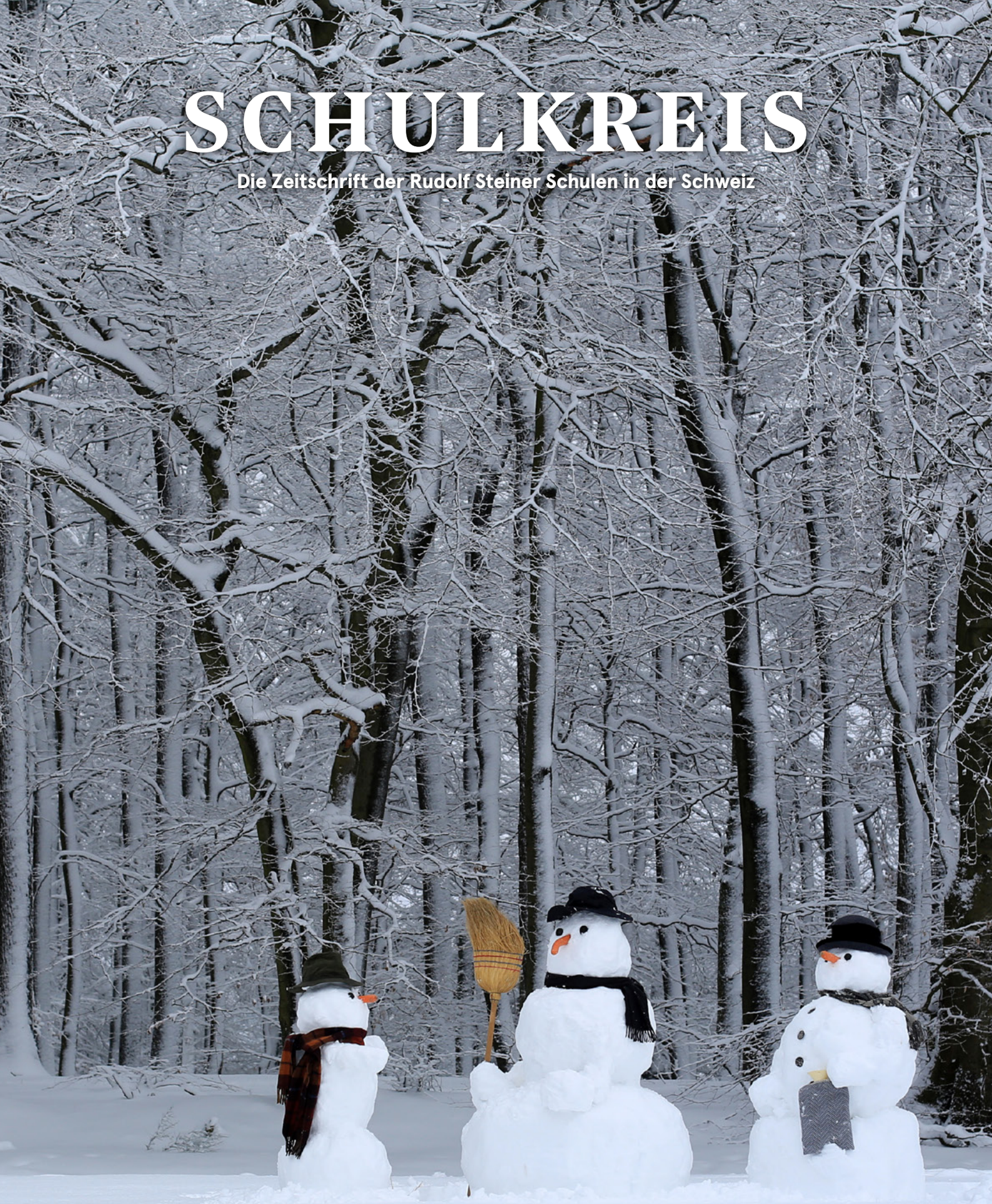
SCHULKREIS

Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz



Winter 22

Handlungspädagogik:
Teilnehmen bildet

Interview:
Im Diskurs positionieren

Sprechstunde:
Burnout

Wir suchen per 1.8.2023 oder früher:

Schulleitung 50–100%

Die Schulleitung ist das geschäftsführende Organ der Rudolf-Steiner-Schule Aargau und leitet den pädagogischen und den administrativen Bereich der Schule. Dies erfolgt im Sinne des Leitbilds, der Werte, kulturellen Aspekte, der strategischen Vorgaben und den Reglementen der Schule.

Hauptaufgaben

- Verantwortung für die pädagogische und organisatorische Leitung der Schule
- Initiierung und Umsetzung von Schulentwicklungsprojekten
- Zusammenarbeit mit Behörden, Verwaltungen und Erziehungsberechtigten
- Qualitätssicherung und-Entwicklung
- Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Reporting
- Führung des Sekretariats und der Administration

Anforderungen

Fachlich:

- Lehrerdiplom (vorzugsweise in Anthroposophischer Pädagogik)
- Erfahrung als Schuleiter von Vorteil
- Berufserfahrung aus dem Schulwesen
- Kenntnisse und Erfahrungen in der anthroposophischen Pädagogik
- Kenntnisse der kantonalen Gesetzes- und Verwaltungsvorschriften

Persönlich:

- Führungs- und Sozialkompetenz
- starke Verantwortungsbereitschaft
- Kreativität und Integrität

Wir bieten:

- zeitgemässe Arbeitsbedingungen
- gute Infrastrukturen
- eine versierte und engagierte Schulverwaltung

Ihre schriftliche oder elektronische Bewerbung senden Sie bitte bis Ende Januar an info@steinerschule-aargau.ch oder Steiner Schule Aargau, Alte Bernstrasse 14, 5503 Schafisheim
Weitere Auskünfte erteilt der Präsident des Schulvereins, Heinz Rosenast: heinz.rosenast@steinerschule-aargau.ch / 078 910 08 06

Für das Schuljahr 2023/24 suchen wir

RUDOLF STEINER SCHULE ZÜRCHER OBERLAND

Klassenlehrer*in für unsere neue 1. Klasse (100%)

Unsere Elementarstufe besteht aus 1. und 2. Klasse und zwei Kindergärten. Der offene Charakter der Räume ermöglicht Lernen in Kleingruppen sowie klassenübergreifendes Spielen. Eine fünfte Lehrkraft unterstützt und begleitet die Lehrpersonen und hilft bei der Elternarbeit.

Fachlehrer*in Geschichte in der Oberstufe, 9. - 13. Klasse (50-60%)

Das Pensum umfasst in den Klassen 9 - 12 je zwei Geschichtsepochen von drei bis vier Wochen und die IMS-Prüfungsvorbereitung sowie in der 13. Klasse die Matura-Prüfungsvorbereitung.

Fachlehrer*in Chemie und Biologie für das 13. Schuljahr/Maturavorbereitung (10-20%)

Im 13. Schuljahr wird eine motivierte Kleinstgruppe von Schüler*innen in enger Betreuung auf die Maturitätsprüfung vorbereitet. Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir Lehrpersonen, die vertraut sind mit dem Stoff der Fächer Chemie bzw. Biologie der schweizerischen Maturitätsprüfung oder Sekundarstufe II. Eine Prüfungsberechtigung ist nicht nötig.

Fächerkombinationen sind willkommen und erwünscht. Zudem besteht die Möglichkeit, in der Oberstufe Mentorate für Schüler*innen zu übernehmen und/oder Abschluss- und Maturaarbeiten zu betreuen.

Wenn Sie Berufserfahrung und die entsprechenden Ausbildungen, bevorzugt in anthroposophischer Pädagogik, mitbringen, freuen wir uns auf Sie. Bewerbungen und Anfragen richten Sie bitte an das Ressort Personal.

KG - 6. Klasse: Michèle Truog, michele.truog@rsszo.ch, +41 (0)79 349 09 24
7. - 13. Klasse: Colleen O'Connors, colleen.oconnors@rsszo.ch, +41 (0)79 908 19 59
Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland, Usterstrasse 141, CH-8620 Wetzikon

Während des 14-jährigen Bildungsbogens - vom Kindergarten bis zur 12. Klasse - fördern wir die Schüler und Schülerinnen individuell und ganzheitlich in ihren Entwicklungsschritten. Die Klassen 10 bis 12 werden als Integrative Mittelschule (IMS) geführt. Danach besteht die Möglichkeit zur Vorbereitung auf die Schweizer Matura im Rahmen eines 13. Schuljahres.

NACHRICHTEN
Bildung und Politik

Kolloquium «Rethinking Curriculum»
Brüssel. Der European Council for Steiner Waldorf Education ECSWE veranstaltete in Gent, Belgien, am 14.–16. Oktober das Kolloquium «Rethinking Curriculum». Themen rund um den Lehrplan der Steinerschule waren: Fallstudien zur politischen Anerkennung, problematische Übertragung von Lehrplaninhalten in andere Kulturen oder Tradition und Repetition als Hindernisse für die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern. Die Rudolf Steiner Schulen Schweiz sind Mitglied im ECSWE.

Sternstunde Philosophie dreht in Münchenstein
Zürich. Sonntag, 30. Oktober behandelte SRF in der Sternstunde Philosophie «Rudolf Steiner und die Anthroposophie». Im Studio sprach Yves Bossart mit der Anthroposophin und Steiner-Biografin Martina Maria Sam und dem Anthroposophie-Kritiker und Religionsphilosophen Ansgar Martins. In einer Aussenschalte gab Jonas Göttin, Klassenlehrer an der Rudolf Steiner Schule Münchenstein, ein Interview. Zur Sendung: bit.ly/srf-anthroposophie

Tagung zum «Politischen Stellenwert der privaten Bildung in der Schweiz»
Bern. Der Verband Private Bildung Schweiz veranstaltete am 9. November eine Tagung im Bundeshaus unter dem Titel «Politischer Stellenwert der privaten Bildung in der Schweiz». Referenten waren Bettina Mutter, Lobbyistin und Inhaberin von Mutter & Partner Consulting AG, Hans Ambühl, Präsident SMK und ehemals Generalsekretär EDK, und Gerhard Pfister, Präsident Die Mitte Schweiz. Die Rudolf Steiner Schulen Schweiz sind Mitglied im Verband und waren Mitveranstalter.

Zusammengestellt von Daniel Hering

Textil & Kunst
Fachausbildung Textiles Gestalten
auf Grundlage der Menschenkunde
von Rudolf Steiner
berufsbegleitend als Wochen- und Blockausbildung
weitere Informationen finden Sie unter
www.textilundkunst.ch
Fragen & Anmeldung an
info@textilundkunst.ch
Beginn der neuen Ausbildungsgänge jeweils im **Januar 2023**

Impressum: **SCHULKREIS,** die Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein. **Kontakt**: Redaktion SCHULKREIS, schulkreis@steinerschule.ch **Redaktion**: Vanessa Pohl, vanessa.pohl@steinerschule.ch, Mathias Maurer, mathias.maurer@steinerschule.ch **Abo-Service:** Eva Maria Fahrni, evamaria.fahrni@steinerschule.ch, Einzelabo: Inland CHF 36, Ausland € 30 **Inserate und Mediadaten**: www.steinerschule.ch/schulkreis, Kontakt: mathias.maurer@steinerschule.ch **Produktion**: Kooperative Dürnau **Layout**: WEISSHEIMER Grafik Design **Satz**: Sven Baumann **Titelbild:** © Charlotte Fischer

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Es ist uns wohl allen klar heutzutage, dass sich etwas in der Welt ändern muss. Angefangen bei der Wirtschaft, über die Landwirtschaft bis zur Bildung: Wenn wir so weitermachen wie bisher, werden spätestens unsere Enkelkinder grosse Schwierigkeiten bekommen. Nur, wie fangen wir an? Wo können wir etwas ändern, ohne darauf zu warten, dass die Politik oder das «System» es richtet? Wie schaffen wir es, ohne die grossen Herausforderungen und Probleme der Zeit zu negieren, uns so zu stärken, dass wir handlungsfähig werden und diese Herausforderungen anpacken? Das müsste doch ein wesentliches Ziel von Erziehung und Bildung sein! Dieser Schulkreis gibt ein paar konkrete Ideen, wie wir im Bildungsbereich zeitgemäss agieren können, sodass wir den Menschen und der Natur gerecht werden. Ein solcher Ansatz ist die Handlungspädagogik. Peter Guttenhöfer beschreibt in seinem Artikel ganz praxisorientiert, wie eine solche gesunde Pädagogik aussehen kann. Im Interview mit der Leiterin des Instituts für die Primarstufe an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Svantje Schumann, wird deutlich, dass die Frage nach der Suche, was die Kinder heute brauchen, in der Öffentlichkeit und Wissenschaft angekommen ist. Und damit auch die Erkenntnis, dass Kinder, und übrigens auch wir Erwachsene, den Bezug zur Natur und das Arbeiten in und mit ihr als unabdingbare Voraussetzung für die Zukunft brauchen. Michael Seefried beschreibt treffend, wie die ständigen Negativmeldungen uns Menschen heutzutage so schwächen, dass viele von uns, gerade auch viele Kinder und Jugendliche, mit dem Leben nicht mehr zurechtkommen. Lassen Sie uns das Positive, das Bestärkende und Gesundende ins Zentrum rücken!

Ich wünsche Ihnen allen stärkende und frohe Weihnachtstage

Ihre Vanessa Pohl

Koordinatorin der Rudolf Steiner Schulen Schweiz
vanessa.pohl@steinerschule.ch

Inhalt

SCHULKREIS Ausgabe Winter 2022

Thema
Peter Guttenhöfer: Teilnehmen bildet – Gedanken zur Handlungspädagogik 5

Interview
Im Gespräch mit Svantje Schumann: Im Diskurs positionieren (Thomas Stöckli) 12

Unsere Schule
Jasmine Stampfli: Für ds Läbe lernä – Die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland 14

Pädagogische Impulse
Jan-Christoph von Deschwanden: Vom Schulladen zur globalisierten Wirtschaft an der Rudolf Steiner Schule Aargau 18

In der Sprechstunde
Michael Seefried: Burnout – Das Leben lässt sich nicht kontrollieren 21

Kolumne
Petra Haas: Kartengrüsse 24

Inside Steinerschulen
Robert Thomas: Rudolf Steiner im Kreuzfeuer der Meinungen 26

Ruth Bigler: Mensch, werde wesentlich. Die Trubschachenwoche 30

International
Gábor Kulcsár / Gerwin Mader: Lehrer:innenbildung in Ungarn 32

AfaP: Back to the Roots – Zusammenarbeit mit der Academy for Indigenous Waldorf Pedagogy 34

Porträt
Im Gespräch mit Muriel Niang Strathmann: Trommeln, Tanzen und Essen für die Hungerleidenden (Mathias Maurer) 36

Agenda 42

Gefällt uns
Karin Michael: Sprachentwicklung des Kindes im digitalen Zeitalter 43

Teilnehmen bildet

Gedanken zur Handlungspädagogik

Text: Peter Guttenhöfer | Fotos: Charlotte Fischer

Der Mensch ist fremd auf der Erde. Über Jahrtausende hat er nach Autonomie gegenüber den Naturreichen gestrebt, heute träumt er gar von der Überwindung des Todes. Seine gesamte Intelligenz richtet er darauf, Naturprozesse und Naturwesen nach seinem Willen zu lenken. Dabei ist er bemüht, sein eigenes Glücksstreben mit dem aller anderen Menschen bis zu einem gewissen Grade abzugleichen. Wo das misslingt, greift der eine zur Gewalt, ein anderer ergreift die Flucht. Ein tieferer Sinn der Evolution will sich dem Denken, das diese Daseinsweise begleitet, nicht erschliessen.

Es gibt auf der Erde aber eine Fülle sehr verschiedener menschlicher Daseinsweisen, nicht nur diese eine, die allerdings den Zivilisationsprozess in den sogenannten «fortgeschrittenen» Gesellschaften zur Zeit fast ausschliesslich bestimmt. Diese Ausschliesslichkeit macht sich besonders stark in den staatlichen Erziehungs- und Bildungsprogrammen geltend, in denen sich diese einseitige Lebens- und Weltauffassung abbildet und durch die der Entfaltung eines freien vielfältigen Bildungslebens mannigfaltige Hindernisse bereitet werden. Die Waldorfpädagogik konnte sich trotz solcher Hemmnisse in den vergangenen hundert Jahren in Europa und weltweit entwickeln und ausbreiten, hat aber auf den verschlungenen Wegen durch Niederlagen und Erfolge, Kompromisse und Zugeständnisse eigene innere Hemmnisse aufgebaut, bestimmten pädagogisch-menschenkundlichen Ur-Ideen, die zu ihrer Gründung durch Rudolf Steiner führten, auch unter den mittlerweile total verwandelten Lebensverhältnissen auf der Erde die Treue zu halten.

Sinnvolles Arbeiten verbindet mit dem Geist

So führt zum Beispiel die imaginative Anschauung der Dreigliederung des menschlichen Organismus – das Ideenfundament der 14 Gründungsvorträge zur *Allgemeinen Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik* – im Verlauf der Gedankenbildung des 13. Vortrags zu der folgenden Aussage Rudolf Steiners: *«Indem wir die Hand ausstrecken zu sinnvoller Arbeit, verbinden wir uns mit dem Geiste …»*

Was aber ist sinnvolle Tätigkeit?, fragt Steiner sogleich und gibt die Antwort: *«Sinnvoll tätig ist er* [der Mensch]*, wenn er so tätig ist, wie es seine Umgebung erfordert …»*

Von was für einem Geistbegriff ist hier die Rede? Wie wird hier der Zusammenhang zwischen Hand-Tätigkeit und Geist gedacht? Und wie verstehen wir, dass der Sinn einer Arbeit aus den Erfordernissen unserer Umgebung hervorgehen soll? Was ist mit «Umgebung» gemeint und welches sind ihre Forderungen an uns?

Zur Selbsterziehung anregen statt bevormunden

Aus dieser Ideenquelle steigen Fragen auf, deren Beantwortung uns den Weg weisen kann zu einem neuen Bild von «Erziehung», die nur in ganz anderen Formen verlaufen kann als in den von dem institutionalisierten Bildungswesen vorgeschriebenen und durch die der eigene Selbsterziehungswille des jungen Menschen zur vollen Geltung kommen kann. Denn die menschliche Evolution ist soweit fortgeschritten, dass das Kind unserer Zeit verlangt, als das Subjekt seiner Selbsterziehung erkannt und anerkannt und nicht mehr als das Objekt eines staatlich überwachten und verwalteten Erziehungswesens behandelt zu werden. Das hängt mit der allmählich sich durchsetzenden Einsicht zusammen, dass jeder Mensch aus einem individuellen Daseinsentschluss heraus auf der Erde erscheint, zu dessen weiterer inhaltlicher Bestimmung er im Laufe seines Lebens aufwachen will. Und eines ist ganz gewiss in jedem dieser «Entschlüsse» von allem Anfang an enthalten: «Ich will auf der Erde leben. Ich will den Planeten Erde kennenlernen. Ich will zu einer gedeihlichen Entwicklung der Erde beitragen.» Diese Geste erkennen wir schon an der hemmungslosen Sympathie, mit der das Kleinkind auf alles, was zur Erde gehört, zugeht.

Was gehört alles zu dem Planeten Erde? Kurz gesagt: Die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer (Wärme, Licht), die drei Naturreiche: das Mineralreich, das Pflanzenreich, das Tierreich. Und – alles umfassend – das Menschenreich. Das ist die ganze «Erde». Der gekennzeichnete moderne Zivilisationsprozess aber hat die Tendenz, den Menschen so vollständig wie möglich von allem, was «Erde» ist, zu isolieren. Besonders scharf zeigt sich dieses Bild, wenn wir die «Schule» ins Auge fassen. Der junge Mensch findet in seinem Klassenzimmer den optimalen Ort, an dem er von den Naturreichen und von dem Wirken der Elemente fast völlig abgeschnitten ist. Dort wirkt ausschliesslich das Menschenreich. In ihrer 2000-jährigen Geschichte stellte «Schule« (griech. σχολη: Musse, freie Zeit, Rast, Ruhe, Müssiggang) eine adäquate kulturelle Einrichtung dar, um dem Menschen die Ausbildung des rationalen Denkens zu ermöglichen. Der Schüler war befreit von allem, was «Erde» ist, um sich rein der Betätigung seiner erwachenden rationalen Denkkräfte widmen zu können. Mit dem Erfolg von «Schule» intensivierte sich das menschheitliche Streben nach Autonomie gegenüber den Naturwesen, im Laufe der europäischen Geschichte dann auch zunehmend die Gewalt gegenüber den Naturvölkern.

Mensch und Erde sind eins

Da das heutige Kind – ganz anders als noch 1919! – auch während der ersten sieben Lebensjahre von den Naturreichen schon stark abgeschnitten aufwächst, bildet es sich in weitgehender Unverbundenheit mit der Erde und, wie wir verstärkt beobachten müssen, zu einer folgenschweren Fremdheit im eigenen Leibe heran. Das Heimischwerden auf der Erde, die Erfahrung ihrer Lebensprozesse im physisch Leib sind eingeschränkt. Mehr und mehr wird die Kindheit dadurch angegriffen. Die Folgen der Entfremdung des Menschen von Erde und Leib beeinträchtigen nicht nur ihn selbst, sondern zunehmend den ganzen Erdplaneten. Die Menschheit befindet sich im Zustand des schmerzlichen Erwachens für die so lange geleugnete Tatsache, dass der Mensch für eine gedeihliche Entwicklung der Naturreiche selber verantwortlich ist.

> *«Erziehung von Kindern, wie Bildung eines Lehrlings – nicht durch directe Erziehung – sondern durch allmäliches Theilnehmen lassen an Beschäftigungen etc. der Erwachsenen.»*
>
> *Novalis*

Damit wird deutlich, dass die Leitfrage der Waldorfpädagogik für die ersten hundert Jahre – *Was braucht das Kind für seine individuelle Entwicklung?* – durch eine erweiterte, eine doppelte Frage abgelöst worden ist: *Was braucht das Kind für seine*

individuelle Entwicklung? Und: *Was braucht die Erde für ihre weitere Entwicklung?* Wenn wir diese zweite Frage ernsthaft stellen, erkennen wir sogleich, dass es in Wahrheit *eine* Frage ist – denn Kind und Erde sind eins –, so dass vor unserem zukunftsoffenen Auge ganz neue Bilder von «Schule», von «Lernen» und »Lehren», von «Leistung», «Disziplin» und «Prüfung» entstehen können und auch von sozialen Gemeinschaften, die es sich zur Aufgabe machen, für die Entwicklung der Kinder geeignete Umgebungen zu schaffen. Denn solche Umgebungen wären zugleich die Orte, an denen an der Kultivierung der Erde gearbeitet wird, vielleicht sogar an ihrer Heilung. Solche Umgebungen wären die, zu denen die Kinder eigentlich hinstreben auf ihrer Suche auf der Erde: Dort fänden sie die ersehnte Weltberührung in ihren Begegnungen mit den Elementen und den Naturreichen.

Das moderne Urbild einer solchen «vollständigen Umgebung» (Goethe) ist der bäuerlich-landwirtschaftliche Hof – für das kleinere Kind zunächst der Garten –, der nach der biologisch-dynamischen Methode bewirtschaftet wird. Hier strebt die Landbau- oder Gartenbaukunst des Menschen nach einem möglichst harmonischen, heilenden und fruchtbaren Zusammenspiel aller Elemente und Naturwesen mit dem Menschen unter Einbeziehung des die Erde umgebenden Kosmos

«Wir sind auf einer Mission: Zur Bildung der Erde sind wir berufen.»

Novalis

und gestaltet damit einen Raum, dessen prinzipiell erzieherische Qualität sich darin zeigt, dass «Mensch» dort nicht erfahren werden kann ohne «Erde» und «Erde» nicht ohne «Mensch». Das Nachahmungsgenie des Kindes ermöglicht es ihm, unaufgefordert und ungehindert, ohne Belehrung, in dem Tätigkeitsstrom der dort Arbeitenden «mitzuschwimmen», spielend mitzutun oder das Erlebte nachzuspielen. Da findet Lernen statt wie beim Lernen des Aufrichtens, des Gehens, des Sprechens in der Anfangsphase des Lebens. Für das erste Jahrsiebt ist der Hof deshalb ein besonders geeigneter Lern- und Lebensort; denn hier werden nicht nur Fähigkeiten, hier wird Gesundheit erworben. Vor allem aber wird hier erworben: Verbundenheit mit den Naturwesen. Streben die Menschen, die diese Hofgemeinschaft bilden, nicht nur nach Gewinnsteigerung durch Diversität von Gemüsesorten und Molkereiprodukten, sondern nach der Vielfalt von Tätigkeitsfeldern, Berufen, Lebensformen und Lebensaltern, nach der Verbindung von Arbeit und Kunst und Wissenschaft, nach Bildung, Musik und Tanz, dann gestaltet sich der Ort als Ganzes als die «Schule» des Kindes, ja als die «Schule» des Menschen, als Lebensschule, in der auch Lesen, Schreiben, Rechnen etc. gelernt werden können. Solche Höfe gibt es schon, und viele jugendliche Menschen auf der ganzen Erde tragen heute solche Zukunftsbilder mit tiefem Ernst in sich, ohne romantische Sehnsucht nach der Natur oder nach dem sogenannten einfachen Leben.

Wie sich Verantwortungsgefühl bildet

An solchen Orten kann zur vollen Geltung kommen, dass auf die doppelte Frage auch eine doppelte Antwort gegeben werden kann: Das Kind beginnt im jüngsten Alter schon, an der Pflege der Erde mitzuarbeiten, spielend mitzuarbeiten. Es spielt arbeitend und arbeitet spielend im Willensstrom des arbeitenden Erwachsenen, der das Kind in den Kreis seiner Aufmerksamkeit einlässt, seine Tätigkeit für eine Weile verlangsamt, zeigt, beschreibt, erzählt, aber nicht erklärt. In diesem Strom bildet sich das Kind. Die Verbundenheit mit Pflanzen und Tieren durch das Tun veranlagt in dem Kind den Keim von Verantwortungsgefühl. Damit beginnt sich schon zu erfüllen, was gefordert ist: Arbeite so, wie die Umgebung es erfordert. Es erfährt keimhaft die Wirksamkeit der grossen Gesetzmässigkeit, dass jede deiner Taten Folgen hat, denen du wieder begegnest. Aus dieser Gesetzmässigkeit ergibt sich die Notwendigkeit, dass die Arbeit im zweiten Jahrsiebt weitergeht: Garten, Land und Tiere können doch nicht sich selbst oder irgendwelchen anderen Leuten überlassen werden. Ich stehe mitten darin in den Folgen unserer Taten, mein Anteil an der Arbeit muss getan werden. «Arbeit» bedeutet hier nicht Erwerbsarbeit! Hier darf es keine Nötigung von aussen geben, nein, hier möge sich im Kinde der Keim dessen bilden, was wir Ver-Antwortung nennen. Der Willenskeim dafür, als erstes für alle die zu sorgen, die ich mir anvertraut habe, bevor ich mich meinen Eigeninteressen zuwende.

Lehrerbauern und Bauernlehrer

Ohne, wie es die traditionelle Schule tut, das Kind aus seiner Verbundenheit mit den Naturreichen und aus seinen Verbindlichkeiten herauszulösen, versuchen wir den Übergang in das zweite Jahrsiebt zu gestalten. «Wir», die Erwachsenen, die selber treu übend auch in diesen Verbindlichkeiten stehen, sind ja die eigentlichen Verantwortungsträger für die Umgebung, die wir gestalten wollen. In einer solchen Lebens- und Entwicklungsgemeinschaft gilt also, dass die «Lehrer» sich durch Mitar-

beit in Land- und Gartenbaukunst hineinüben, also ein bisschen «Bauern» werden, und die «Bauern» sich an der Führung der Kinder zu beteiligen üben, also ein bisschen «Lehrer» werden. So wachsen Landbau und Pädagogik, die seit Jahrtausenden getrennt sind, endlich wieder zusammen. Der Erfolg der Übung hängt ganz und gar von den Fähigkeiten und der Flexibilität der Mitwirkenden ab und von dem Willen und dem Mut, tradierte Gemeinschafts- und Wirtschaftsformen nach den Erfordernissen der sich selbst erziehen wollenden Menschen zu verwandeln.

«Expansion» und «Konzentration» im gesunden Rhythmus

Die solidarische Landwirtschaft (Solawi, CSA) stellt solche Üb-Orte dar, wo sich für die Kinder möglichst vollständige Bildungswege eröffnen können. Die zahllosen Handtätigkeiten in den Bereichen des Garten- und Landbaus, der dazugehörigen Handwerke, der Hauswirtschaft etc. müssen in geistigem, pädagogischem und dann auch praktischem Zusammenhang mit all dem zusammen bedacht werden, was die Kinder des zweiten Lebensjahrsiebts in der gegenwärtigen Kulturzeit noch alles lernen und auf welchen Feldern sie ihre Fähigkeiten erüben wollen. Der Reichtum des Waldorf-Lehrplans und die Erfahrungen aus hundert Jahren praktischer Anwendung könnten zusammenströmen mit dem, «was die Erde braucht». Die dem Kind zur Verfügung stehende Zeit muss also entsprechend eingeteilt und gegliedert werden. Das bedeutet die Teilung etwa in zwei Hälften, dem Bedürfnis der menschlichen Konstitution folgend, zwischen «Expansion» und «Konzentration» in gesundem Rhythmus abzuwechseln. Das Kind breitet sein Wesen aus im tätigen sinnlichen Erleben der Welt, dann aber wendet es sich in sein eigenes Inneres, sucht die Ruhe, den geschützten Raum, die Hülle gegen das Andrängen der Eindrücke, um nun im Innern die äusseren Bilder in innere Bilder zu verwandeln. Diesen Wechsel von Expansion und Konzentration hat Goethe als ein Urgesetz alles Lebendigen erkannt und beschrieben. Beide Bewegungen des Kindes unter den Bedingungen eines «Schulhofes» bedürfen der kontinuierlichen liebevollen und fachmännischen Führung durch den erwachsenen Menschen. Das läuft darauf hinaus, dass wir den Lehrplan, den Rudolf Steiner entworfen hat, ganz neu durchdenken und uns um eine solche Komposition seiner Erfordernisse mit den Erfordernissen der Umgebung bemühen, dass das Kind die gründliche «allgemeine Menschenbildung» (Steiner) erfahren kann, die es braucht, um in 30 Jahren den Herausforderungen des Lebens gewachsen zu sein.

Damit haben wir den Entwurf eine Bildungsganges, ungefähr bis zum 12./13. Lebensjahr; das entspricht etwa der alten sechsjährigen Elementarschulzeit, ohne Aufopferung der täglichen aktiven Weltberührung des jungen Menschen. In der kontinuierlichen alltäglichen Hand-Tätigkeit erlebt das Kind sich mit dem Willen der Naturwesen und der Menschen und dadurch mit dem Geistigen der Welt verbunden, das Verantwortungsgefühl für die Erde wird angelegt, der Wille gerichtet, Bewegung und Sinne werden belebt, Fähigkeiten vorbereitet, das «Auf-der-Erde-Sein» gekräftigt.

Drang nach Erweiterung

Die folgenden Entwicklungsjahre stellen ganz neue Anforderungen an die verantwortlichen Erwachsenen. Der Jugendliche drängt nach Erweiterung seines Lebensumkreises und Entfaltung seiner Selbstwirksamkeit. Auf dieses Drängen hat der Hof schon ein vielfältigeres Angebot als eine konventionelle Beschulung. Seit langem wird ja in Zweifel gezogen, ob die Schule in der Mittelstufe überhaupt der geeignete Ort für Bildung und Erziehung sei (Hartmut v. Hentig, «Bewährung»); die «Schulen im Aufbruch» (Margret Rasfeld) suchen endlich nach offeneren Formen des Lernens für die Heranwachsenden unter dem Schlagwort «Potentialentfaltung selber leben». In unserem Zusammenhang der Handlungspädagogik stellt sich die Aufgabe, das soziale Umfeld der Stadt in die Erlebnis-, Lern- und Arbeitsfelder der Jugendlichen mit einzubeziehen, da sie jetzt ihren Anschluss an die volle Realität unserer gesellschaftlichen, sozialen, politischen Welt zu suchen beginnen.

Für eine handlungspädagogische Ausrichtung der Oberstufenzeit, also der Jahre zwischen 15 und 19, finden sich anfängliche Vorbilder in einigen Waldorfschulen, die bereits seit über 50 Jahren parallel zum allgemeinbildenden Unterricht integrierte Berufsbildungswege anbieten, die zu staatlich anerkannten Berufsabschlüssen wie Schreinergeselle, Schneidergeselle oder Industrieelektroniker führen (Hiberniaschule, Nürnberg, Kassel). Dabei kann auch die Doppelqualifikation von Berufsabschluss und allgemeiner Hochschulreife erworben werden. Es handelt sich aber auch hier noch immer um ein Nebeneinander von traditionellem Schulunterricht und beruflichem Lernen, allerdings sehr eng ineinander verzahnt im Tageslauf und damit auch im Erleben der Schüler, die diesen Doppelweg beschreiten.

Noch nicht in Angriff genommen ist eine handlungspädagogische Durchdringung auch der sogenannten allgemeinbildenden Fächer der Sekundarstufe II. Man erkennt daran, dass der gebräuchliche Begriff «Allgemeinbildung» noch immer nicht

Handwerk, Landbau, Hauswirtschaften umfasst; auch heute noch gelten Bauer und Handwerker nicht als «gebildete» Menschen.
Diese Skizze lässt erkennen, dass, dem «Prinzip Verantwortung» (Hans Jonas) folgend, eine vollständige Neubesinnung auf eine Erziehung der Zukunft notwendig ist. In dem ersten seiner volkspädagogischen Vorträge 1919 formulierte Rudolf Steiner: «Heute ist es notwendig, dass die Menschen sich entschließen, in diesen Dingen bis in die Fundamente hinein umzudenken.» (11. Mai 1919)
Zahllose Fragen nach der Möglichkeit der Einführung dieser und ähnlicher Ideen in die Praxis stellen sich, wenn man die Grundgedanken in sich bewegt. Sind landwirtschaftliche Betriebe in der Lage, eine solche Aufgabe (auch noch) zu übernehmen? Sind Schulen und Kindergärten in der Lage, sich entsprechend zu erweitern? Gibt es Menschen, die für diese Aufgabe ausgebildet sind?
Wir haben bei der Entwicklung unserer Pädagogik nicht nur die ungeheuren Gefährdungen der Kindheit und damit des Menschen zu berücksichtigen, sondern auch die Not der Erde, unsere Mitverantwortung als Konsumenten für das wirtschaftliche Überleben der bio-dynamischen Höfe im Lande und die Unzulänglichkeiten unserer Lehrerbildung in Bezug auf das, was heute notwendig ist.

Literatur: T. Hartkemeyer, P. Guttenhöfer, M. Schulze: Das pflügende Klassenzimmer, München 2014

Link: www.handlungspädagogik.de

Dr. Peter Guttenhöfer war Oberstufenlehrer an der Freien Waldorfschule Kassel für Deutsch, Geschichte und Kunstgeschichte; Mitbegründer des Lehrerseminars für Waldorfpädagogik Kassel und Lehrbeauftragter an der Universität Kassel; weltweit tätig in der Lehrerbildung und Schulberatung.

Rudolf Steiner Schule Sihlau

Wir sind ein offenes, unterstützendes Kollegium, das die Rudolf Steiner Schule an der Sihl, in Stadtnähe Zürich, von der Spielgruppe bis zur neunten Klasse selbstverantwortlich führt.

Auf Beginn des Schuljahres 2023/24 suchen wir

1. Klassenlehrperson
Die Klassenlehrerzeit umfasst die 1.–6. Klasse

Französischlehrperson für die 1.–4. Klasse
Im Teilpensum, 6–7 Lektionen
Einarbeitung: Wir bieten eine fachliche Einarbeitung in die Methodik-Didaktik des Französischunterrichtes durch unsere erfahrene Kollegin.

Eurythmist*in alle Stufen
Teilpensum

Wir wünschen uns:
- Freude an der Arbeit mit Kindern, Eltern und Kollegen
- Abgeschlossene Ausbildung/ Lehrerausbildung
- Kenntnis bzw. Offenheit gegenüber der anthroposophischen Pädagogik
- Teamgeist und Kooperationsfähigkeit

Wir bieten:
- Einarbeitung durch erfahrene Mentoren
- Gehalt nach interner Gehaltsordnung

Wir wünschen uns initiative Persönlichkeiten, die unsere Lernenden fachlich begeistern können und in ihrer Entwicklung unterstützend begleiten.

Haben Sie Freude an der kollegialen Arbeit und Erfahrung oder Interesse an der Pädagogik Rudolf Steiners?
Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!
Gerne beantworten wir Ihre Fragen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen schicken Sie bitte an:
personal@steiner-schule.ch
Rudolf Steiner Schule Sihlau
Mafalda Wirth
Personalkommission
Sihlstrasse 23
CH–8134 Adliswil
Telefon +41(0)76 577 76 52 (nachmittags)

Im Diskurs positionieren

Die Akademie für anthroposophische Pädagogik (AfaP) in Dornach arbeitet mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) zusammen. AfaP-Dozent Dieter Schaffner steigt mit einem 30%-Pensum am Institut für die Primarstufe ein. Das Gespräch mit der Leiterin des Instituts, Prof. Dr. Svantje Schumann, führte Thomas Stöckli.*

Text und Interview: Thomas Stöckli | Foto: Svantje Schumann

Frau Schumann, welche Projekte liegen Ihnen besonders am Herzen?
Herzensprojekte gibt es mehrere. Momentan versuche ich, am Campus Muttenz einen «Bildungsgarten» ins Leben zu rufen (https://www.fhnw.ch/de/forschung-und-dienstleistungen/paedagogik/institut-primarstufe/bildungsgarten).
Wichtig ist mir eine auf Beziehung basierende Bildung mit dem Bildungsziel der bestmöglichsten Autonomieentfaltung der Kinder, in der der Neugier der Kinder adäquate Nahrung gegeben wird; handlungsorientierter Sachunterricht mit originaler Begegnung der Welt ist meines Erachtens nach ein ganz wertvoller Bestandteil von Bildung.

Warum erachtest du eine Zusammenarbeit mit der AfaP als sinnvoll? Wie ist deine Einschätzung der Waldorfpädagogik, kann sie auch den staatlichen Institutionen Anregungen geben?
Ich komme in Bezug auf die Waldorfpädagogik zu derselben Einschätzung wie der Naturwissenschaftspädagoge Martin Wagenschein. Ich denke, dass von den Waldorfschulen sehr wichtige Impulse für die staatlichen Bildungsinstitutionen ausgehen können. In der Waldorfpädagogik gibt

es ein Menschenbild, dass meiner Vision von Bildung sehr nah kommt, und von dem ich leider an den staatlichen Institutionen viel zu wenig spüre. An Waldorfschulen tun Kinder viel – sie säen, sie schnitzen, sie schmieden, sie flechten – all das wäre meiner Wahrnehmung nach so wichtig für alle Kinder. Auch das Durchführen eigener Projekte, das Hineinvertiefen z.B. im Rahmen von Jahresarbeiten wäre meiner Einschätzung nach ein sehr wichtiges Element in Biografien für alle Kinder. Bildung, die nicht auf Effizienz und Selektion und unter Druck stattfindet – auch dieser Gedanke müsste aktuell wieder neu gedacht werden.

Inwiefern ist die aktuelle Kritik an der Lehrerbildung teilweise auch gerechtfertigt? Wie könnte sie sich weiter entwickeln, Stichwort Praxisbezug oder anderes?

Wir brauchen in der Bildung das Nachdenken über Missstände und wir brauchen ein freies Denken darüber, wie wir Selbstwert und Potenzial unserer Kinder schützen. Ich wünsche mir eine Ausbildung, die Lehrpersonen begeistert, so dass sie im Nachhinein sagen: «Das war eine tolle, bereichernde Zeit; sie hat mir viel gebracht, für mich und für meine berufliche Zukunft. Ich werde viel Erlebtes aus dieser Zeit nie vergessen.» Eine Zeit also, in der Lehrpersonen nachhaltig erfahren und entdecken können, wie Bildung geist- und herzerwärmend gelebt werden kann.

Es braucht an Institutionen der Lehrpersonenausbildung vor allem Dozierende und Professur-, Instituts- und PH-Leitende, die diese Haltung, die für Bildung meines Erachtens unverzichtbar ist, authentisch leben, die also in Bezug auf Beziehung (u.a. zu Studierenden, aber auch zur Praxis – zu Lehrpersonen, Kindern, Schulleitungen) und Kommunikation wertschätzend und sensibel sind. Austausch mit allen Akteuren im Bildungsbereich und Kritikfähigkeit und die Bereitschaft, umzudenken, wenn es gute Gründe gibt, gehören mit dazu.

Mit meinem Blick auf Bildung passiert es mir leider immer wieder, dass ich starken Anfeindungen und Ausgrenzungen ausgesetzt bin, z.B. wenn ich meine Beobachtungen aus Schulzimmern oder von der PH darstelle und zu dem Schluss komme, dass doch oft Missstände vorliegen – dass z.B. Stoffvermittlung häufig dominiert gegenüber einem gründlichen, langsamen Verstehensaufbau, dass viele Kinder oder auch Studierende in hohem Masse Druck und Stress ausgesetzt sind, wodurch Bildung tendenziell erschwert oder verhindert wird oder dass viele Kinder und Studierende viel mehr Erfahrungserlebnisse in Musse bräuchten, um sich die Welt und sich selbst in Ruhe zu erschliessen. Aber ich finde, dass eine Professur dazu da ist, argumentativ Position zu beziehen und mutig zu sein, gehört da einfach mit dazu. Ich bin aber gerade deshalb sehr dankbar für all diejenigen Menschen, die mir den Rücken stärken, die mich unterstützen und die sich im Diskurs ebenfalls positionieren.

---

* Das Gespräch wurde erstmals abgedruckt im Newsletter der AfaP, Herbst 2022, die vorliegende Fassung wurde in Absprache mit Svantje Schumann leicht bearbeitet und gekürzt

RUDOLF STEINER SCHULE WINTERTHUR

Wir suchen für das Schuljahr 23/24

- eine Klassenlehrperson für die 1. Klasse
  Pensum 80–100% je nach Fächerkombination (bevorzugt: Englisch, Französisch)
- eine Lehrkraft für das Fach Englisch
  Pensum 80–100%, für die Klassen 1–9

Wir sind: Eine einzügige Schule mit Spielgruppe, Kindergarten und Ganztagesbetreuung. Die Klassen 1–9 werden in Winterthur unterrichtet. Ab Klasse 10 besuchen unsere Schülerinnen und Schüler die Atelierschule in Zürich.

Sie bringen mit: Eine Ausbildung als Lehrperson, fundierte Kenntnisse und Erfahrungen in der Waldorfpädagogik und Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Bereitschaft sich in der Waldorfpädagogik weiterzubilden.

Wir bieten: Kollegiale Begleitung für Ihre Einarbeitungszeit mit externen und internen Fortbildungen. Eine gute Vergütung nach interner Gehaltsordnung. Eine innerbetriebliche Altersversorgung.

Wir freuen uns auf ihre Bewerbung.
schulleitung@rssw.ch
Michael Büttner

Maienstrasse 15
CH–8406 Winterthur
Tel: +41 (0)52 203 08 23

Für ds Läbe lernä

Die Rudolf Steiner Schule Steffisburg setzt auf Authentizität und soziales Interesse

Text: Jasmine Stampfli und Kollegium I Fotos: Rudolf Steiner Schule Steffisburg

Steffisburg? Da gibt es eine Rudolf Steinerschule? Ist das nicht etwas abgelegen? Und überhaupt, braucht es so ein Angebot im Berner Oberland überhaupt?
Viele Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule wurden von Menschen aus ihrem Bekanntenkreis mit solchen Fragen konfrontiert. Ein Grund mehr, sich von Zeit zu Zeit selber zu hinterfragen. Das Kollegium reflektiert sich für diesen kurzen Beitrag einmal selbst.
Wie bin ich hierhergelangt und weshalb habe ich mich auf das Abenteuer «Steinerschule im Berner Oberland» eingelassen? Gibt es neben der wunderbaren Natur, die nicht umsonst als Kraftort bezeichnet wird, auch noch andere Gründe, die pro Steffisburg sind? Immerhin zieht das Örtchen auch sonst viele alternative und innovative Menschen an. Eine Schule für Öko Hipsters, New Age Schamanen oder vegane Althippies? Aber nun mal im Ernst:
Eine klare Begründung für die Wahl unserer Schule ist weder bei Lehrpersonen noch Familien leicht zu finden. Es ist dieses besondere Etwas, das keiner mit Namen zu benennen weiss. Eine Instanz ist angesprochen, die nicht da ist. Jedenfalls nicht sichtbar. Aber etwas wärmt, verbindet, hält zusammen. Ein Raum gemeinschaftlicher Zusammenarbeit – ein hohes Ideal unseres bunt durchmischten Kollegiums. Aber wir ahnen, hierin liegt das Erfolgsrezept eines gesunden Schulwesens.
Jeder neue Tag bietet uns die Gelegenheit, am Anderen zu erwachen, aber dazu braucht es auch die Qualität des Schweigens. Gemeinschaft wächst durch Zuhören und gemeinsames Hinhören, nicht einer sagt, wie es geht. Die beherzte Kollegialität ist uns ein wichtiger Grundpfeiler im Umgang miteinander. Was im Kollegium gelebt wird, wirkt bis hinein in die Klassen. In guten, wie auch in schlechten Zeiten …
Wir sind eine kleine, familiäre Schule und wir kennen uns untereinander. Der Basar ist wie ein grosses Familienfest – was für eine Stimmung, die Sonne scheint und das Herz lacht. Aber es kann auch stürmisch werden, fromme Zurückhaltung? Mitnichten.

Und doch, dank dieser Authentizität fällt es leichter, gute Beziehungen zu den Menschen im Schulorganismus zu pflegen. Wir versuchen, immer mehr eine Gemeinschaft zu werden, die ehrlich und ganzheitlich aufeinander schaut, voneinander lernt, zuhört und auch in schweren Zeiten zueinander hält. Das selbstlose soziale Interesse am anderen Menschen ist uns ein hohes Ideal, ein steter Übungsweg und Steiners Spruch zur Gemeinschaft ein treuer Begleiter.

«Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.»

Ist es in der heutigen Zeit nicht existenziell, auf den Zusammenhalt einer Gemeinschaft zu bauen? Wie andere Schulen haben wir jedoch mit vielen Hürden zu kämpfen. Tatsächlich werden trotz aller Weisheitsquellen und Werkzeuge – etwa die Lehrermeditation oder die sogenannten Nebenübungen – Menschen vor lauter Erschöpfung zur Auszeit gezwungen. Gemeinschaft als Selbstaufopferung? Und dann: In der dunkelsten Stunde taucht ein Licht auf, eine Kraft von höherer Warte, eine helfende Hand. Und die Empfindung wächst: «Ich bin nicht allein. Ich spüre dich.»

Einer ist da, der mich denkt
Der mich atmet, der mich lenkt,
Der mich schafft und meine Welt,
Der mich trägt und der mich hält.
Wer ist dieser Irgendwer?
Ist er Ich? Und bin ich Er?
(Mascha Kaléko)

Etwas wärmt, verbindet, hält zusammen. Und wieder ist ein Same für die Zukunft gelegt. Wie ehrfürchtig werden wir bei dem Gedanken, dass wir hier alle eine schicksalshafte Beziehung zueinander haben. Was für ein Geschenk, was für ein Lernfeld. Jetzt spüren wir auch die grosse Dankbarkeit in unserem kleinen Kollegium. Eine Gemeinschaft aus Eltern, Kindern und Lehrpersonen versucht, neben der geistigen Verbindung auch fürs Leben zu lernen. Mit Ausflügen, Lagern und Praktika sind wir im echten Leben tätig und schaffig. Das entschleunigt, inkarniert und erdet ungemein. Als Vorstandsmitglieder wirken alle miteinander, um auch organisatorisch an einem Strang zu ziehen. Dies ist notwendig, um den Schulorganismus gesund zu erhalten. Trotz der Selbstverwaltungsaufgaben steht der Mensch, das Kind im Fokus. Was können wir also in unserer Selbsterziehung tun, dass unsere Kinder gesund aufwachsen können? Alle pädagogische Arbeit gründet auf Selbsterziehung – ein langer Weg, der sich zu gehen lohnt. Ein Glück brauchen wir ihn nicht alleine zu gehen.

Und welches Angebot finden Familien an unserer Schule?

Für die früheste Kindheit: Unsere Kinderstube ist ein Ort, an dem sich die Kinder ganz ihrer natürlichen Spielfreude hingeben können. Den Rahmen dazu bietet ein rhythmisch gestalteter Tagesablauf und die liebevolle Begleitung stärkt das Vertrauen und die Sicherheit der Kinder.

Für das Vorschulalter: Unser Kindergarten bietet einen Raum, in dem das Kind möglichst ungestört seine Körper- und Sinnesorgane ausbilden kann. Wir verzichten bewusst auf intellektuelles Lernen und bieten auch einen Waldkindergarten an. Wir stärken die Sinnesschulung und die Lebenskräfte.

Für die erste Schulzeit: Wir schliessen uns die Welt auf. Diese Stufe umfasst die erste bis dritte Klasse. Alles Lernen geht vom eigenen Tun aus, das Begreifen schliesst sich daran an. Der Unterricht wird lebendig, phantasievoll und ohne vorgefertigte Lehrmittel der Stoff an das Kind herangetragen. Der Lebenskreis weitet sich und das Kind gliedert sich in eine grössere Gemeinschaft ein.

Mittelstufe: Wir verstehen die Welt. Die Kinder der vierten bis sechsten Klasse werden immer noch durch die Klassenlehrperson begleitet; ihr stehen Fachlehrpersonen zur Seite. Kognitive, handwerklich-praktische und künstlerische Fächer ermöglichen den Kindern, sich ohne Notendruck individuell und im eigenen Tempo zu entwickeln. Neben der Vermittlung der Kulturtechniken soll die Resilienzkraft der Kinder gestärkt werden.

Oberstufe: Wir arbeiten mit den Gesetzen der Welt. Von der siebten bis zur neunten Klasse steht das denkende Nachvollziehen zunehmend im Vordergrund. Durch eigene Erfahrungen und Einsichten wird gelernt, die Welt zu verstehen. Eine liebevolle Führung soll die Selbstständigkeit der jungen Menschen fördern.

Adoleszenz: Der Brückenschlag zur Zeitgenossenschaft. Nach der neunten Klasse findet ein Schulwechsel statt. Die zehnte, elfte und zwölfte Klasse besuchen die Jugendlichen in unserer Partnerschule in Ittigen. Die Aufgaben dieses Alters liegen in der Entwicklung eines klaren Urteilvermögens und besonders in der Entwicklung von verantwortlichen Tätigseins und Initiative. Der Erwachsene wird zum Berater und Coach.

Woher kommen wir, wohin gehen wir? Was ist es, was die Welt im Innersten zusammenhält? Diesen Fragen Raum zu geben, zu forschen und zu entdecken, das ist unser grosses Anliegen. Dass die kommende Generation frische, lebendige und kreative Antworten auf diese Fragen findet, davon sind wir überzeugt. Vertrauen wir auf eine hoffnungsvolle Zukunft, unsere Kindern sind stark.

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland in Steffisburg: Der Basar ist eröffnet

Vom Schulladen zur globalisierten Wirtschaft

Schüler und Schülerinnen an der Rudolf Steiner Schule Aargau führen zunehmend selbstständig einen Schulladen und lernen dabei viel über Wirtschaft, Einkauf, Verkauf und Buchhaltung.

Text: Jan-Christoph von Deschwanden | Fotos: Rudolf Steiner Schule Aargau

Vor zweieinhalb Jahren übernahm ich die Klassenbetreuung einer 8. Klasse, die sich schnell als unruhig und schwer zu motivieren herausstellte, wenn es ums kognitive Arbeiten ging. So kam ich auf die Idee, die Schüler über das gemeinsame Tun im Rahmen eines Projektes anzuregen und so das praktische Urteil zu fördern. Ich schlug vor, einen Schulladen einzurichten und gemeinsam zu führen. Das stiess auf Begeisterung – auch bei den Eltern – und die Arbeit nahm ihren Anfang.
Wir konnten einen leerstehenden Pavillon nutzen und organisierten Holzkisten für die Ladeneinrichtung. Der Baumarkt um die Ecke spendete uns die Kisten freundlicherweise. Wir fuhren zum Grossisten Biopartner in Seon, schauten uns dort das Warenangebot an und orderten die erste Bestellung. Einige Wochen nach Projektstart konnten wir stolz mit einem Fest einen schönen, kleinen Laden eröffnen.
Inzwischen ist der Laden unter der Obhut von unserer Gartenbaulehrerin Susanne Zimmer in den Gartenbau umgezogen, näher an die Strasse ran und dadurch besser wahrnehmbar für die Kundschaft, die hier gerne auf dem Weg nach oder von

Lenzburg auf dem Velo oder zu Fuss vorbeikommt. Eine Tafel informiert über die momentan zum Kauf angebotenen frischen Lebensmittel aus der Gartenbau-Produktion, die inzwischen durch ein weiteres Projekt ein eigenes Label bekommen haben.
Täglich von 11:30 bis 12:15 Uhr ist der Laden geöffnet. Vor allem Mütter, die ihr Kind abholen und noch schnell etwas posten, das vergessen wurde oder ausgegangen ist oder auch nur bei uns im Regal steht, lassen sich von Schülern beraten und bedienen.
Hinzu kommen einträgliche Sonderverkäufe bei Schulfesten und zu anderen Anlässen. Hier gibt es dann auch spezielle Artikel im Verkauf: Setzlinge im Frühjahr oder Kränze in der Adventszeit. Bei diesen Sonderverkäufen kommt dann auch der sogenannte Non-Food-Bereich besonders zum Tragen. Wir verkaufen neben den Lebensmitteln auch waldorftypische Produkte wie Stockmar-Wachskreiden oder handgefärbte Seidentücher. Ergänzt wird dieses Angebot durch Artikel aus dem Handarbeits- und Werkunterricht wie Mäppchen oder Geldbeutel. Ausserdem bieten Eltern und Freude der Schule ihre in Heimarbeit hergestellten Waren in Kommission an. Momentan kann man z.B. geflochtene Strohhüte aus der Ukraine erstehen.

All das wird von Susanne Zimmer geplant, organisiert und immer wieder neu impulsiert. Nur so konnte der Schulladen zu einem wichtigen, lebendigen Bestandteil der Schule werden.
In Zukunft werden wir den Schulladen noch stärker in den Unterricht integrieren. Ab dem nächsten Schuljahr (2023/24) bauen wir unsere Oberstufe mit einem Schwerpunkt Wirtschaft aus. Die zehnte Klasse wird dann Lerninhalte aus den Wirtschaftsfächern am konkreten Wirtschaften im Schulladen erleben. Die Schüler werden so Buchhaltung, Marketing und Kundenberatung lernen. Auf diese Weise werden nicht nur Lerninhalte, sondern auch die immer stärker geforderten Handlungskompetenzen erworben.

Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.

Albert Einstein

Sind die Schüler in der 12. Klasse angekommen (Schuljahr 2025/26), können sie ihre Schulzeit mit dem IMS F Abschluss beenden. Beantragt ist ausserdem, dass die Schüler als beruflichen Abschluss parallel das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis Kaufmann/frau ablegen können. Es folgt dann noch ein Praktikumsjahr bei einem Kooperationsunternehmen.
Wir möchten in einer Zeit starker Umbrüche Orientierung geben, indem wir auf die Gedanken der Sozialen Dreigliederung verweisen und unseren Schülern eine Wirtschaftsausbildung anbieten, bei der Nachhaltigkeit und soziales Miteinander im Mittelpunkt stehen.
Beim diesjährigen Frühlingsfest besuchten uns auch ein paar Schüler aus der damaligen 8. Klasse, die das Projekt Schulladen gestartet hatten. Sie staunten, wie sich ihr Laden entwickelt hat und wie stark er inzwischen in das Schulgeschehen eingebunden ist. Ich bin gespannt, was sie sagen werden, wenn sie uns in ein paar Jahren wieder besuchen werden und wie das Projekt bis dahin vorangekommen ist. Ideen sind ausreichend vorhanden.

Foto: Edyta Pawlowska / photocase.de

Burnout

Das Leben lässt sich nicht kontrollieren

Text: Michael Seefried

Burnout oder eine ausgeprägte Erschöpfungssymptomatik ist eine ernstzunehmende Zäsur in jeder Biographie. Immer mehr Menschen sind davon betroffen. Das Auftreten eines Burnouts scheint unabhängig von der Intensität der Arbeitsbelastung zu sein. Die Menschen mit Burnout berichten, ausgebrannt, leer und energielos zu sein; zuvor haben sie eine Periode der Atemlosigkeit, des «Hinterherrennens» erlebt. Bleierne Müdigkeit trotz ausreichendem Schlaf, Erschöpfung, Leistungsabfall, Konzentrationsschwäche, Rückzugverhalten sind typische Symptome und von Depression oder ähnlichen Erkrankungen abzugrenzen.
Das Burnout wurde 1974 erstmalig vom amerikanischen Psychotherapeuten Herbert Freudenberger beschrieben. Es ist keine definierte Erkrankung wie Depression oder Angststörung, mehr ein Symptomenkomplex. Circa ein Drittel der arbeitenden Bevölkerung weist Symptome eines Burnouts auf. Wird das Vollbild der Erkrankung erreicht, sind die Menschen monatelang nicht arbeitsfähig. Ein stationärer Aufenthalt verkürzt die Rekonvaleszenzzeit eigentlich nicht, jedoch eine fachliche Begleitung, die die unten beschriebenen Themen mit dem Patienten therapeutisch aufarbeitet. In dieser Rekonvaleszenzzeit sollte der Betroffene neben der therapeutischen Begleitung aktiv Dinge tun, die ihm guttun: Ob das Sport, Spaziergänge oder auch handwerkliche Tätigkeiten sind, mag individuell unterschiedlich sein.
Neben der immensen Zunahme an Burnout-Erkrankten nehmen ebenso *Herzkreislaufkrankheiten* zu. Herzinfarkt und Schlaganfall sind die Nr. 1 in der Häufigkeit akut bedrohlicher oder tödlicher Erkrankungen in den Industrienationen.

Den mittleren Menschen stärken

Wir sind körperliche, seelische und geistige Wesen. Die körperliche Ebene weist als Qualität unser Handeln auf, die geistige unser Denken und die seelische Ebene unser Fühlen. Zudem ist die seelische Ebene auch Vermittler zwischen dem unteren (Handeln) und oberen Menschen (Denken). Unser Lebensalltag in den Industrienationen betont Handeln und Denken und vernachlässigt sehr unser Gefühl. Das bedeutet, dass der Mensch insbesondere in diesem mittleren Bereich anfälliger wird für Erkrankungen.
Als Auftrag haben wir demnach, unser Leben so zu gestalten, dass unser mittlerer Mensch (Herzkreis-

laufsystem, Gefühl) gesunden und sich stabilisieren kann. Das zeigt auch das Burnout.

Warum ist ein Teil der Menschen empfänglich, ein Burnout zu entwickeln, und ein anderer eher nicht – unabhängig von der Arbeitsbelastung?

Abgrenzung: Ein wichtiger Punkt ist sicher, inwieweit ich gelernt habe, meine Grenzen zu ziehen – und zwar nicht nur im beruflichen Zusammenhang, sondern insgesamt.
Bin ich sehr akkurat, gewissenhaft und will alles sehr genau erledigen? Setze ich mich dabei oft unter Stress? Spüre ich da eine gewisse Unfreiheit? Muss ich zum Beispiel mein Ziel in verbissener Weise erreichen, auch wenn ich ganz genau merke, dass mir das nicht guttut? Habe ich schon einmal erfahren, dass ich dasselbe mit einer gewissen Leichtigkeit ohne diesen Stress ebenso erreichen kann?
Arbeitspensum: In der Regel haben Menschen mit Burnout ein hohes Arbeitspensum. Dies ist aber nicht Ursache des Burnouts – es ist vielmehr der Umgang und meine Haltung gegenüber der hohen Arbeitsbelastung. So kann das hohe Arbeitspensum ein Burnout triggern, verursacht es aber nicht.

Lebe ich mein Potenzial?

Gelingt es mir ganz bei mir zu sein, insbesondere wenn besonders belastende Ereignisse oder Momente auftreten? Gelingt es mir auch im grössten Sturm, innerlich ruhig zu bleiben? Karl Grunick beschreibt dies als Grundtonus in seinem Buch «Entdecke deine Körperintelligenz».

Bin ich noch verletzbar?

Gibt es noch Bereiche, in denen ich verletzbar bin? Lasse ich mich unter bestimmten Umständen schnell ärgern und aus dem Konzept bringen? Bin ich rasch gekränkt?
Kränkungen: Wer kennt nicht das Gefühl der Kränkung? Eine Kränkung ist immer ein Ereignis auf der Ebene einer Ich–Du–Beziehung. Mein Gegenüber ist in der Regel nicht dafür verantwortlich, dass ich sein Handeln als Kränkung empfinde. Die Kränkung, die sich bei mir einstellt, hat mit mir zu tun, mit meinen Erfahrungen, meiner Biographie, meinen Hürden oder Verstrickungen, die mir aufzeigen, wo ich noch verletzbar bin (siehe Artikel «Kränkung» auf www.paracelsus-zentrum.ch). Wo ich noch verletzbar bin, bin ich noch nicht erwachsen geworden. Es lohnt sich, die Ursachen genauer zu beleuchten.
Nun kann ich das Gesagte auf unser Thema Burnout übertragen.
Burnout kann entstehen, wenn meine Haltung, meine Gefühle und meine Handlungen von mir überkontrolliert werden, ich ständig hinterherlaufe, das Vorgenommene nicht schaffe und gleichzeitig wieder meine Grenzen nicht beachtet habe. «Ich hatte mir doch vorgenommen, wirklich um 18 Uhr Schluss zu machen» … und schon befinde ich mich in einem Teufelskreis.
Erwartungen: Das ist ein grosses Thema: Denn wie uns die letzten drei Jahre sehr eindrücklich gezeigt haben, ist das Leben nicht vorhersehbar, und es kann in jedem Moment solche Überraschungen geben, die mein gesamtes Leben auf den Kopf stellen. Fragen wir uns: Wo habe ich in meinem Leben zu viele Erwartungen oder solche Erwartungen, die mich unfrei machen und stressen? In der Partnerschaft, bei meinen Kindern, meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei Lehrpersonen auch in Bezug auf die Schülerinnen und Schüler, bei meinen Zielen, meiner Lebensgestaltung …? Oder gelingt es mir, meine Erwartungen zurückzustellen und neugierig zu sein, was da kommen mag?

Den Puls des eigenen Herzens fühlen.
Ruhe im Inneren, Ruhe im Äusseren.
Wieder Atem holen lernen. Das ist es.
Christian Morgenstern

Verschliessen wir uns vor dem Leben?

Wenn wir erwarten, machen wir uns eng. Wir fordern etwas heraus, wie es zu sein oder sich zu entwickeln hat. Dadurch, dass wir nur auf das zu erwartende Ziel fokussiert sind, verschliessen wir die Augen vor anderen Möglichkeiten, die sich in der Zwischenzeit durch die Ereignisse des Lebens ergeben können; wir verschliessen uns letztendlich vor dem Leben.
Haltung: Eine andere Möglichkeit könnte sein, dass ich bei meiner Arbeit auch im Umgang mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Schülerinnen und Schülern von meinem Gegenüber nichts (mehr) erwarte, sondern es ganz annehmen kann, was mir da entgegenkommt, und versuche, es innerlich nicht zu bewerten, sondern als Geste oder Botschaft anzunehmen.
Das kann dazu beitragen, dass ich innerlich entspannter, ruhiger und mehr bei mir selbst bleibe. Das wäre auch ein erster Schritt in Richtung des nächsten Kapitels.

Die Neugestaltung sozialer Beziehungen

Mit grosser Wucht sind wir mitten im sogenannten Wassermann-Zeitalter gelandet (siehe Artikel «Ist die Welt im Chaos?», www.paracelsus-zentrum.ch). Lange haben sich das Ende des Fische-Zeitalters

und der Beginn des Wassermann-Zeitalters als wichtige Meilensteine in der Menschheitsentwicklung angebahnt. Rudolf Steiner hat von «Zeitalter der Bewussteinsseele» gesprochen; letztendlich ist dasselbe gemeint, auch wenn die Zeitangaben um ein paar Jahrhunderte differieren. Entscheidend ist meiner Meinung nach der Entwicklungsprozess. Im Fische-Zeitalter lernte die Menschheit, in Polaritäten zu denken, zu fühlen und zu handeln. Dies sollten wir verinnerlicht haben. Religionen mit Dogmen und den Zehn Geboten konnten bei diesem Prozess in der Vergangenheit eine Hilfestellung sein. Nun – im Wassermann-Zeitalter – sollten wir genau diese Qualitäten überwinden lernen. Jetzt haben wir den Auftrag, individuelle und globale Verantwortung zu übernehmen, den Egoismus zu überwinden sowie Gutes und Verantwortbares für unsere Erde zu tun. Dogmen und «Du musst» sind nicht mehr zeitgemäss. Diese Werte sollen nun in jedem von uns entwickelt sein und leben.
Dazu gehört in der Konsequenz die Neugestaltung sozialer Beziehungen. Aus meiner Sicht ist dies ein Kernthema auch für die Entstehung bzw. Verhütung von Burnout und hilft uns in der individuellen Bewusstseinsentwicklung.

Denken – Fühlen – Wollen

Reiz <==========> Reaktion

Gestaltungsraum (Fühlen als Mediator)

Anregungen für Lehrpersonen, Eltern und Heranwachsende

Wir leben in einer besonderen Zeit, die Besonderes von uns verlangt. Viele Dinge, die bisher funktioniert haben, gehen offenbar nicht mehr. Der Anteil der Jugendlichen in einer Klasse, die zunehmende Schwierigkeiten im emotionalen und sozialen Bereich entwickelt haben, ist sehr gestiegen. Zunehmend sind Lehrpersonen überfordert, aber auch ratlos. Dies trifft auch für einige Eltern zu. Die allgemeine Angst, finanzielle Nöte und zunehmende Unsicherheiten sind enorm gestiegen. Angst wird von den Medien auch geschürt. Positive Infos jeglicher Art sind in den Medien so gut wie nicht mehr zu finden.
In erster Linie sollten wir versuchen, zu erkennen, was uns diese Zeit sagen möchte. Denn schauen wir die Weltgeschichte an: Alle dramatischen Ereignisse hatten einen Sinn. Aus meiner Sicht ist es wichtig, diese Botschaften verstehen zu lernen.

Burnout: ein Thema für alle – auch für Kinder und Jugendliche

Viele Aspekte, die ich zu besagtem Thema Burnout beschrieben habe, treffen für diese Zeit zu. Und selbstverständlich sind nicht nur Lehrpersonen und Eltern in Gefahr, sich derart zu überfordern, dass sie ein Burnout entwickeln können – Jugendliche ebenso. Vielleicht weichen die Symptome bei Jugendlichen etwas von denen bei Erwachsenen ab; vielleicht stehen hier mehr depressive, aggressive, «Null-Bock»- oder Rückzugstendenzen im Vordergrund. Alarmierend ist das genauso wie das typische Burnout des Erwachsenen. Für mich ist es allemal ein Alarmzeichen, was zusätzlich zu oben Gesagtem im Zusammenhang mit Schulen Fragen aufwirft:
Inwieweit ist unsere Pädagogik noch zeitgemäss?
Ist der typische Unterricht noch zeitgemäss?
Sollte es vermehrt Möglichkeiten der Begegnung geben, bei denen sich jede Person (Schüler, Lehrperson) berührt fühlt?
Ist es ein Appell, Gemeinschaften neu zu greifen und neu zu kultivieren, die für alle verbindlich sind? Damit meine ich konkret die Klassen- und die Elterngemeinschaft in einer Klasse. Ist es ein Appell, dass wir näher zusammenrücken sollen?
Nach dem Motto «Ohne Eltern schaffen wir das nicht»: Wie binden wir *alle* Eltern verbindlicher ein? Denn die zunehmenden Schwierigkeiten des Einzelnen sind nur gemeinsam zu lösen. Ohne die Beteiligung der Eltern, sich für die Pädagogik nicht nur zu interessieren, sondern ganz hinter ihr zu stehen, werden wir die auf uns zustürmenden Ereignisse nicht überwinden.
Es ist eine spannende aber auch eine ernste Zeit, die Mut, Optimismus und Schöpferkraft verlangt, nicht zu «reformieren», sondern dem Zeitgeist entsprechend neue Wege zu gehen.

Wie sagte Friedrich Schiller:
Wage deinen Kopf an den Gedanken,
den noch keiner dachte.
Wage deinen Schritt auf den Weg,
den noch niemand ging.
Auf dass der Mensch sich selber schaffe,
und nicht gemacht werde,
von irgendwem oder irgendwas.

Foto: zVg

Michael J. Seefried, Dr. med., ist Kinderarzt, Allgemeinmediziner und Mitbegründer des anthroposophischen Ärzte- und Therapiezentrums Paracelsus-Zentrum Sonnenberg in Zürich. Er ist Autor des 2018 erschienenen Buches «Kommt ein Kind zum Arzt … Dem Leben mit Zuversicht begegnen».

Petra Haas

Kartengrüsse

Seit einiger Zeit bekomme ich Postkarten von meinem ehemaligen Lehrer. Der Zufall wollte es, dass ich auf einer Plattform unwissend sein Klavier ersteigerte. Seither sind wir in einem losen Kontakt. Ich lese ihn gerne. Ich lese ihn und kann fühlen, wie ihm zumute ist. Seine Schrift ist geschwungen, so wie ich sie als Kind kennengelernt habe. Ab und an muss er eine zweite Karte dazu nehmen, damit all seine Worte ihren Platz finden. Es ist schön, von ihm zu lesen. Die Ränder der Umschläge sind ein wenig vergilbt. Die Postmarken sind alt und nicht mehr zu kaufen, aber sie halten ihren Wert. Die Karten riechen nach Tinte und Leder. Es sind immer andere Kartenmotive, die er mir schickt. Aber etwas haben sie gemeinsam: Sie wecken mein Interesse, mehr über das Bild erfahren zu wollen. So sehe ich mich plötzlich in der Recherche von verschiedenen Kunstschaffenden, die ich nicht kannte oder durch ein Vorurteil nicht beachtet habe. Wenn ich mich bei meinen Nachforschungen selbst beobachte, stelle ich fest, dass ich eifrig und konzentriert bei der Sache bin und es mir grossen Spass macht.

Denke ich nun meine Erfahrung auf den Schulalltag weiter, ist es wohl das, was unbedingt im Unterricht bei den Lernenden erreicht werden muss: Das Verlangen, mehr über ein Thema in Erfahrung zu bringen. In andere Bereiche eindringen zu wollen. Fähigkeiten sammeln. Einem Reiz nachgehen. Das dies etwas mit der Aufbereitung des Schulstoffes und dem Rhythmus der Lektion zu tun hat, liegt auf der Hand. Aber liegt es nicht auch in der Vermittlung des Stoffes? An der Begeisterung, etwas beizubringen. An der Beharrlichkeit und das Eingehen auf die verschiedensten Individualitäten? Ein nicht zu unterschätzender Mix.

Die Neugier von jungen Kindern ist unbelastet, sie recherchieren den ganzen Tag und lernen dabei eine ganze Menge. Doch beobachte ich, dass je älter Kinder werden, sich eine Müdigkeit bemerkbar macht, die auch die Neugier verblassen lässt. Natürlich kann es entwicklungsbedingte Gründe geben, doch sehe ich, dass die Angst, als Streber zu gelten und deshalb gehänselt zu werden, bei manchen Kindern ihre Neugier dämmt. Können Lehrpersonen präventiv an der Erhaltung der Neugier ihrer Lernenden arbeiten? Ich meine, ja. Spannend an diesem Gedanken ist, es einfach zu versuchen. Aus meinem Schulalltag weiss ich, dass selbstbestimmtes Handeln die Neugier fördert. Vielleicht müssen wir einfach mehr Karten schreiben. Karten, die in Briefkästen liegen mit einer Marke drauf und einer handgeschriebenen Anschrift. Ich freu mich drauf. Und Sie?

Petra Haas ist Schulleiterin, Theaterpädagogin und Autorin.

STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG DER
RUDOLF STEINER PÄDAGOGIK
IN DER SCHWEIZ

Geld schafft Zukunft

Ihre Vermächtnisse und Spenden ermöglichen Erziehung zur Freiheit

Studien, Absolventen und Absolventinnen belegen: Steinerschulen sind beliebt, ihre pädagogische Praxis ist erfolgreich. Zur Weiterentwicklung fehlt aber Geld zur Förderung pädagogischer Aufgaben wie Lehrerbildung, Forschung, Hochschulkooperationen, Schulung Medienmündigkeit, Sozial- und Integrationsarbeit etc.

Um die Rudolf Steiner Schulen in ihrer Zukunftsarbeit weiter zu unterstützen, bitten wir um finanzielle Zuwendungen. Gerne stehen wir für persönliche Auskünfte zur Verfügung. Herzlichen Dank.

Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz
Apfelseestrasse 9A, 4147 Aesch
Tel. 043 268 53 80
stiftung@steinerschule.ch
http://steinerschule.ch/stiftung
Postkonto 82-3371-0 *oder*
Freie Gemeinschaftsbank, 4001 Basel
Bankkonto IBAN CH63 0839 2000 0045 0140 3
BIC / SWIFT-Code FRGGCHB1XXX

Förderverein
Anthroposophische Medizin
Pflege | Therapien | Forschung

Als Mitglied oder GönnerIn unterstützen Sie unsere Projekte nachhaltig.

Pflegeschulung

Therapien

Forschung

Gemeinsam für ganzheitliche Medizin

Förderverein Anthroposophische Medizin
Bergstrasse 7 | 8805 Richterswil | Tel. 044 251 51 35
info@foerderverein-anthromedizin.ch
www.foerderverein-anthromedizin.ch

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO

SONETT MISTELFORM
SENSIBLE PROZESSE

Nährende Kinder-Pflegeöle in höchster Bio-Qualität mit rhythmisiertem Mistelextrakt aktivieren, harmonisieren und bilden eine schützende Hülle.

Belebendes Kinder-Pflegeöl Calendula
Der sonnige Duft von Orangen, Rosengeranie und Ringelblumen macht fröhlich und vertreibt Müdigkeit. Rhythmisierter Apfelmistelextrakt, kombiniert mit reinem Bio-Olivenöl, wirkt harmonisierend, bildet eine schützende Hülle und hilft dem Kind, bei sich selbst zu sein.

Anwendung: Morgens, vor Kita, Schule oder Krippe, tut eine sanfte Einreibung von Bauch, Rücken oder Füßen mit dem Kinder-Pflegeöl Calendula gut.

Beruhigendes Kinder-Pflegeöl Lavendel
Der Duft der Lavendelblüten löst Anspannungen. Melisse unterstützt die beruhigende Wirkung und erleichtert das Einschlafen. Rhythmisierter Apfelmistelextrakt, kombiniert mit reinem Bio-Olivenöl, wirkt harmonisierend, bildet eine schützende Hülle und hilft dem Kind, bei sich selbst zu sein.

Anwendung: Abends vor dem Schlafengehen entspannt eine sanfte Bauch-, Rücken- oder Fußmassage.

Informationen zur Behandlung im Fluidischen Oszillator sowie zur Qualität der neuen Mistelprodukte finden Sie auf www.sonett.eu/mistelform.
Sonett GmbH, Mistelweg 1, 88693 Deggenhausen
Erhältlich im Naturkostfachhandel.

Rudolf Steiner im Kreuzfeuer der Meinungen

Die Frage ist die nach dem Austausch zwischen verschiedenen Denk- und Bewertungssystemen, die einen neuen und frischen Blick erfordern. Die Scheuklappen der Vergangenheit stehen nicht mehr auf der Tagesordnung. Der Dialog muss sich in eine Form verwandeln, die den guten Willen zeigt, verstehen zu wollen.

Text: Robert Thomas

Die Pädagogik unserer Schulen hat Rudolf Steiner (1861–1925) im Jahre 1919 mit der Eröffnung einer Schule für die Arbeiterkinder der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik in Stuttgart begründet. Das war revolutionär und wurde durch das finanzielle Engagement des Firmeninhabers Emil Molt (1876–1936) ermöglicht. Prinzip dieser Schule ist, das im Kinde schon Angelegte zu fördern; und sie fusst auf dem von Steiner beschriebenen Menschenbild und seiner Geisteswissenschaft. Anthroposophie ist aber in unseren Schulen keineswegs Teil des Lehrplans, das war Steiner wichtig. Damals wie heute stören dieses anthroposophische Welt- und Menschenverständnis den traditionellen Wissenschaftsbetrieb und führt zu wenig fundierten Angriffen gegen Rudolf Steiner.

Eine immense Hinterlassenschaft

Das Gesamtwerk von Steiners Schriften und 6000 Vorträgen umfasst etwa 350 Bände. Tausende Notizblätter und mehr als 2500 Briefe werden noch für die Veröffentlichung bearbeitet. Viele Publikationen haben seine Vorträge und Bücher interpretiert, und die befürwortende oder auch kritisch-sachliche Sekundärliteratur zu Steiner wächst weltweit. Andere Beiträge versuchen, oft in polemischer Art, Steiner eine intellektuelle Täuschung, einen philosophischen und politischen Dilettantismus nachzuweisen. Sein künstlerisches Erbe, vor allem zur Malerei und Architektur, wurde international von Kassel bis Venedig, Paris und Tokio dokumentiert und zahlreiche Ausstellungen setzten sich damit auseinander.

In seinem literarischen Werk gab er auch bahnbrechende Anregungen für eine ökologische Landwirtschaftsweise. Die von einer politisch und finanziell mächtigen Agrarindustrie marginalisierte biodynamische Landwirtschaft hat durch systematische Langzeitforschung bewiesen, dass biodynamisch bewirtschaftete Böden mehr Humus enthalten, eine höhere biologische Aktivität aufweisen, artenreicher sind und weniger Treibhausgase produzieren. In biologisch bewirtschafteten Böden ist die Masse der Mikroorganismen um etwa 30% und in biodynamisch bewirtschafteten Böden um etwa 60% höher als in konventionell bewirtschafteten.[1] Diese Art der Landwirtschaft vitalisiert die Böden, kultiviert die Agrargesundheit und entwickelt seit 100 Jahren eine qualitativ hochwertige biologische Landwirtschaft.

Die von Steiner anthroposophisch erweiterte Medizin entwickelte Therapien, die in erster Linie das Immunsystem und die Lebensqualität des Patienten in Form einer Salutogenese, die Gesundheit als Prozess begreift, stimulieren. Sie ist sozial akzeptiert und wird von der Mehrheit der europäischen Bevölkerungen weitgehend befürwortet. Diese Medizin verfügt auch über eine anerkannte klinische Erfahrung mit langfristigen chronischen Erkrankungen und dem sparsamen Einsatz von Antibiotika. Sie bietet nicht nur eine Therapie, die die Schulmedizin ergänzt, sondern auch eine Arzneimittellehre zur Vorbeugung von Zivilisationskrankheiten.

Ferner ist die von Steiner geschaffene Waldorfpädagogik zu nennen. Sie wird in mehr als 50 Ländern in über 2000 Kindergärten und 1200 Schulen praktiziert. Ihr einzigartiges pädagogischen Profil kann sich an verschiedene Bildungssysteme und Kulturen anpassen. Die ganzheitliche und spirituelle Sicht des Menschen schafft ein verlässliches schulisches und soziales Umfeld, das den grundlegenden Erwartungen der Eltern entspricht[2] und ihre praktischen Erfolge sind unbestritten.

Verstehen und verstehen wollen[3]

Um Steiner zu verstehen, genügt es nicht, seine Schriften nur verstandesmässig zu verarbeiten. Es ist mehr nötig, um seine Gedankenwelt zu erschliessen – nämlich die willentliche Zuwendung zu den Inhalten: das Verstehen wollen.

Dabei stellt sich heraus, dass nicht der Mensch

Rudolf Steiner problematisch ist, sondern dass sein Werk und seine Aussagen, seine Absichten und seine Projekte den Rationalismus (Vernunft und Logik) und eine positivistische Wissenschaft (die nur sinnlich überprüfbare Erkenntnisse anerkennt) weiterhin irritieren. Unermüdlich hat Steiner auf das Potential eines leibfreien Denkens aufmerksam gemacht. Von der akademischen Welt jahrzehntelang ignoriert, hat sich in den wissenschaftlichen Communities und der öffentlichen Meinung heimlich ein Steiner-Bashing etabliert.
Wenn es darum geht, wirklich etwas zu wissen und zu verstehen, gibt es einige grundlegende Kriterien, die berücksichtigt werden müssen: die vorurteilsfreie Herangehensweise an das Thema, eine dem Forschungsgegenstand angemessene Untersuchungsmethode, die Kontextualisierung des behandelten Themas, die Definition des Forschungsmotivs und die Transparenz der Quellen sowie der bereits veröffentlichten Studien zu diesem Thema. Dies geschieht derzeit mit der systematischen kritischen Untersuchung von 36 schriftlichen Werken Steiners. Es ist interessant festzustellen, dass diese wissenschaftliche Publikation, deren Methodik Polemik und Dilettantismus einer populistischen und ideologischen Schrift ausschließt, praktisch 100 Jahre nach Steiners Tod erscheint (Rudolf Steiner Schriften – Kritische Ausgabe, SKA, Hrsg. Christian Clement). Ebenso bemerkenswert ist, dass diese kommentierte Ausgabe von Steiners Werk in einem nicht Anthroposophie nahen Verlag aufgelegt wird.

Steiners Weltsicht beurteilen

«Ob Steiner mit seinen Warnungen und Vorhersagen Recht behalten wird oder nicht, kann vor dem Forum der Wissenschaft, die nur das Bestehende und Vergangene ins Auge zu fassen vermag, selbstverständlich nicht entschieden werden. Der Flug der Minerva beginnt, wie schon Hegel wusste, immer erst in der Dämmerung, wenn ‹eine Gestalt des Lebens alt geworden› ist und erst eine Wissenschaft der Zukunft wird darüber richten können. Sollte er richtig gelegen haben, so dürfte seinem Lebenswerk für die von ihm anvisierte Wissenschaft des sich entwickelnden Geistes eine ähnliche kulturgeschichtliche Bedeutung zukommen, wie dem Werk eines Aristoteles in der Geschichte der Philosophie oder dem eines Darwin in der Naturwissenschaft. Aber auch wenn Steiner sich grundlegend geirrt haben sollte, wird seine Vision als einer einzigartigen geistigen und kulturellen Leistung und kühnem und umfassendem Entwurf einer besseren Welt ein Platz in der Geschichte der grossen Gedankenleistungen gesichert sein. Gleichgültig aber, ob Steiner Zukunftsvision sich als prophetische Vorhersage oder als Fehleinschätzung erweisen wird: Die akademische Wissenschaft der Gegenwart hat sich heute, nach einem guten Jahrhundert der nur zögerlichen Auseinandersetzung, der ‹Herausforderung Steiner› in einer ihr angemessenen Weise anzunehmen. Indem im Jahr 2025 der einhundertste Todestag dieses ausserordentlichen Denkers und Kulturschöpfers heranrückt, ist sie aufgefordert, sich dem Steinerschen Werk endlich mit ihren besten Kräften zu stellen und ihm auf Augenhöhen zu begegnen.»[4]

Der gegenwärtige Wissenschaftler und Leser ist sich dieses auslegenden Ansatzes noch nicht bewusst, der es ihm ermöglicht, seinen philosophischen Ansatz und seine grundlegende Frage nach dem Konzept der Materie besser zu verstehen. Es ist wohl überraschend, dass diese Steinersche Untersuchung mit der von Merleau-Ponty (Philosophie der Wahrnehmung), Michel Foucault (Die Hermeneutik des Subjekts), Gilles Deleuze und auf einer anderen Ebene auch mit der eines Heinrich Pestalozzi übereinstimmt.
Das 19. Jahrhundert begann mit dem Erbe Kants und endete mit dem von Darwin und Haeckel, das 20. Jahrhundert begann mit Einstein und endete mit Solschenizyn. Erkenntnis ist nicht mehr eine Frage abstrakter Überlegungen über das Mögliche, sondern ist eminent mit den Forschungen der grundlegenden Physik (z. B. dem Quantenmodell) und der sozialen Frage verbunden. Steiners Explorationen untersuchen die Grundlagen des Erkenntnisprozesses in ihrer unmittelbaren Beziehung zur Freiheit und Verantwortung des Menschen.
Der Ausdruck «Nur was fruchtbar ist, ist wahr» wird Steiners Mentor Goethe zugeschrieben, und tatsächlich ist es die Praxis eines Projekts in der greifbaren Wirklichkeit und seine mittel- und langfristigen Folgen, die seinen ethischen, sozialen und wissenschaftlichen Wert beweisen.
Bisher erschienen viele aus dem Zusammenhang gerissene Zitate, falsche Behauptungen und zweifelhafte Interpretationen, die oft kolportiert und nicht überprüft werden – angepasste intellektuelle Empörung, denn was nicht sein darf, kann auch nicht sein. Ob Steiner Recht hat oder nicht, ist nicht die Frage, aber das, wovon er spricht, ist wesentlich in diesem Jahrhundert der existenziellen Herausforderungen, die einen gewissen Höhepunkt zu erreichen scheinen: Die radikale Zerstörung der materiellen und organischen Grundlagen unseres Planeten innerhalb weniger Jahrzehnte ist ohne Beispiel.

Die Zukunft des Planeten liegt in Menschenhand

Das noch junge Konzept des Anthropozäns oder des Zeitalters des Menschen verweist auf die individuelle Verantwortung des Phänomens Mensch[5] (T. de Chardin). Jedes Jahr verschwinden mehr als 26 000

Tier- und Pflanzenarten von der Erdoberfläche. 15–37% der weltweiten Biodiversität werden bis 2050 allein durch die globale Erwärmung verloren gehen – 15 000 Tierarten überleben, die Hälfte der Meeresarten ist verschwunden, drei Milliarden Vögel gibt es nicht mehr, 75% weniger Insekten in Europa.[6] Und man muss sich ganz nüchtern fragen: Ist unsere Art des Denkens und Handelns realitätsfremd und obsolet? Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war dieser Trend noch nicht klar erkennbar. Doch es gab damals Stimmen, die in die Zukunft blickten, darunter auch Steiner.

Anarchist, Mystiker, Individualist, Staatsfeind, Antisemit oder Jude, je nach Opportunismus des Augenblicks, Nonkonformist, Okkultist, Internationalist sind Bezeichnungen, die man rund um Steiners Werdegang findet. Einige Bewunderer, außerhalb der anthroposophischen Szene, sind hauptsächlich Künstler (Kandinsky, Mondrian, Bruno Walter, Selma Lägerlof, Kafka, Stefan Zweig, Saul Bellow, Joseph Beuys). Sie nahmen bei Steiner einen Ansatz wahr, der ihrem eigenen nahekam, einen Ansatz, der die spirituelle Weltanschauung erweitert und eine Stagnation des menschlichen Wissens und Handelns verhindert. Es ist in der Tat Steiners philosophischer Grundkampf, Methoden des künstlerischen Ansatzes in die wissenschaftliche Forschung einzuführen, damit diese nicht nur auf die mathematische Interpretation reduziert wird. Es gibt kein Entweder-Oder, sondern sowohl das Eine wie auch das Andere. «Nur die Kunst, wird die Welt retten» (Dostojewski), «Die Zukunft wird spirituell sein oder nicht» (André Malraux) haben sich wahrscheinlich nicht die nachhaltige Relevanz ihrer Aussagen vorgestellt, die Steiner in konkrete Projekte umsetzte.

Die Frage, die sich aus dem hier Beschriebenen ergibt, ist die nach dem intellektuellen und praktischen Austausch zwischen verschiedenen Denk- und Bewertungssystemen, die einen klaren, neuen und frischen Blick erfordern; die Scheuklappen der Vergangenheit stehen nicht mehr auf der Tagesordnung der heutigen Debatten. Der Dialog zwischen tauben Ohren von gestern kann sich in eine Form des Dialogs verwandeln, die eine gemeinsame Basis schafft, die es ermöglicht, besser verstehen zu wollen: Die Generationen der Zukunft werden uns dafür dankbar sein.

Anmerkungen:

1. Ökologischer Landbau. Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen. Hrsg. Bernhard Freyer. Haupt Verlag 2016
2. Barz, H. (Hrsg): Bildung und Schule – Elternstudie 2019, Einstellungen von Eltern in Deutschland zur Schulpolitik. Münster 2019
3. Brodbeck, H., 2018. Rudolf Steiner Schulen im Elterntest – Lob, Kritik, Zukunft. Norderstedt bei Hamburg: PubliQation – Academic Publishing, BoD
   Brodbeck, H. u. Robert T. (Hrsg.), 2019. Steinerschulen heute – Ideen und Praxis der Waldorfpädagogik. Basel: Zbinden
4. Christian Clement (Hrsg.): Rudolf Steiner Schriften – Kritische Ausgabe, Band 1, (Stuttgart 2022)
5. Pierre Teilhard de Chardin: Le phénomème humain. Essai philosophique. Ed. Le Seuil. Paris 1970
6. https://de.wikipedia.org/wiki/Insektensterben. Report des Weltbiodiversitätsrats (IPBES-Artenschutzkonferenz in Paris), Mai 2019

Robert Thomas ist Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz.

Saner Apotheke

Wir lieben Naturheilmittel

SANER APOTHEKE Seit 1935

sanerapotheke sanerapotheke saner-apotheke.ch

Rudolf Steiner Schule Basel

Als Arbeitgeber bietet Ihnen die Rudolf Steiner Schule Basel Stabilität und ein attraktives Umfeld. Dafür sorgt die Grösse der Schule mit 120 Lehrpersonen und Mitarbeitenden, die für rund 600 Schülerinnen und Schüler da sind. Unser Schulangebot umfasst neben sechs Kindergärten zwölf Klassenstufen, welche doppelt geführt werden, und die 13. Klasse als Vorbereitung zur Schweizer Matur.

Aktuell sind diese Stellen zu besetzen:

ab sofort oder nach Vereinbarung

- Vertretung Förderunterricht (33%)
- Lehrperson Gastepochen Mittelstufe (Honorarbasis)
- Vertretungslehrer/in 1.–9. Klasse
- Feste Vertretung für unsere sechs Kindergärten (20%)
- Schulärztin/Schularzt (40–60%)

ab Schuljahr 2023–24

- Klassenlehrer/in Mittelstufe (100%)
  (Eintritt früher in Teilzeit möglich)
- Klassenlehrer/in für eine 1. Klasse (100%)
- Oberstufenlehrer/in Physik/Informatik (50–80%)

Was wir bieten:

- Abwechslungsreiche, herausfordernde und verantwortungsvolle Tätigkeit
- Enge Zusammenarbeit mit Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen
- Vielseitigen und lebhaften Schulalltag in kreativem und künstlerischem Umfeld (Konzert, Schüleraufführungen)
- Raum, Ihre Ideen einzubringen und die Zukunft der Schule aktiv mitzugestalten
- Gehalt gemäss unserer Gehaltsordnung
- Mittagsverpflegung in Bio-/Demeterqualität zu Mitarbeiterpreisen
- Schulgeldermässigung gemäss Mitarbeiterskala

Nähere Informationen finden Sie auf www.steinerschule-basel.ch unter Offene Stellen.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!

Rudolf Steiner Schule Basel / Anstellungskommission
Kontakt: ursula.schaub@steinerschule-basel.ch

Bergschule Avrona

In unserem Sonderschulinternat in den Unterengadiner Bergen werden 24 Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten und Lernschwierigkeiten in vier Klassen unterrichtet. Wir orientieren uns an der Pädagogik Rudolf Steiners.

Klassenlehrperson SHP

60 % – 80 %; 7. – 10. Klasse

per 1. 8. 2023 (früherer Eintritt nach Vereinbarung)

Suchen Sie eine spannende Herausforderung, die pädagogische Kreativität erfordert? Unser professionell aufgestelltes Team sowie ein Netz aus interdisziplinären Zusammenarbeitspartnern unterstützen Sie in dieser Aufgabe.

Nebst einer Lehrerausbildung und einem Abschluss in Schulischer Heilpädagogik bringen Sie von Vorteil Erfahrung im Bereich Verhaltensauffälligkeiten mit.

Auf Ihre Bewerbungsunterlagen freuen wir uns!

info@bergschule-avrona.ch www.bergschule-avrona.ch

Mensch, werde wesentlich

In Trubschachen fand die 77. Studien- und Übungswoche der Freien Pädagogischen Vereinigung statt, wo sich seit 1942 Lehrkräfte von Staats- und Steinerschulen austauschen.

Text: Ruth Bigler | Fotos: FPV

Vom 9. bis 14. Oktober fand zum 77. Mal die Studien- und Übungswoche zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners statt. Die Tagung wird von der Freien Pädagogischen Vereinigung (FPV) organisiert und von Lehrpersonen aus Staats- und Steinerschulen, von Heil- und Sozialpädagog*innen sowie von am Thema interessierten Menschen besucht.

Wie begleite ich Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in ihre Zeit?

Tomáš Zdražil von der Freien Hochschule Stuttgart und Christiane Haid von der Sektion für Schöne Wissenschaften am Goetheanum in Dornach skizzierten in den Morgenvorträgen und in ihren Arbeitsgruppen Aspekte der Zukunft, die für die heutigen Kinder und Jugendlichen dereinst Realität und Herausforderung sein wird. Anhand des Metaversums und den Bestrebungen im Transhumanismus zeigten sie Tendenzen auf, in welche Richtung es gehen könnte. Dabei wurde deutlich, wo die Grenzen der Maschinen sind und was den Menschen ausmacht und letztlich stärkt: Kunst, Natur, Gemeinschaft.

Was ist das Wesentliche am Menschsein?

In den Nachmittagsvorträgen rückte der Lebenslauf des Menschen in den Fokus:

Die Schilderungen vom eindrücklichen Geschehen bei der Geburt, dem zur Welt kommen, über die Grundsignatur einer Biografie bis zum grossen Ausatmen am Ende des Lebens gaben eine Ahnung vom Geistigen, das anwesend ist im Leben des Menschen.

Wie finde ich in meinem Leben eine gesunde Verankerung und Verbundenheit?

Natürlich gab es auch etliche Möglichkeiten, künstlerisch und schöpferisch tätig zu sein. Die zahlreichen Workshops sind ein wesentlicher Bestandteil dieser Fortbildungswoche: Es wurde gemalt, modelliert, Formen gezeichnet und Sprache gestaltet, geschnitzt, getanzt, gesungen, erzählt und gelauscht. Fadenspiele konnten erlernt und Theaterszenen improvisiert werden. Es gab Anregungen zur meditativen Praxis Rudolf Steiners als Kraftquellen für den pädagogischen Alltag und es konnten Erfahrungen am Wesenhaften der Natur gemacht werden.

Es ist dieses Tun, das nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern den Menschen grundsätzlich stärkt, damit er im Umgang mit den medialen An- und Herausforderungen (nicht erst in Zukunft, sondern bereits in der Gegenwart) mündig und selbstbestimmt agieren kann und gesund bleibt. Das wurde in dieser Trubschachenwoche überdeutlich.

Auch die zahlreichen Begegnungen untereinander trugen zur Stärkung bei.

Erfüllt und gerüstet für den Alltag ging man wieder auseinander.

Die nächste Trubschachenwoche findet vom 8. bis 13. Oktober 2023 statt.

Infos dazu sind ab April aufgeschaltet: www.fpv.ch

Autorin: Ruth Bigler ist Präsidentin der FPV

Gesundheitsprävention:
Plastizierworkshop auf der
Trubschachenwoche

Lehrer:innenbildung in Ungarn

Eine Kooperation mit der Akademie für anthroposophische Pädagogik (AfaP)

Text: Gábor Kulcsár

Ich begann mein Studium der Waldorfpädagogik in Wien während der politischen Wende und arbeitete ab 1992 als Klassenlehrer an der ersten Waldorfschule in Mittel- und Osteuropa in Budapest. Während meiner Klassenlehrerzeit war ich zehn Jahre lang Mitglied des Vorstandes der Vereinigung der ungarischen Waldorfschulen, acht Jahre lang Schulvertreter und seit 2011 Leiter des Waldorflehrerseminars in Solymár.
2021 haben wir gemeinsam mit meinen Kollegen einen neuen Trägerverein und ein Seminar gegründet, um die Pädagogen der Waldorfkindergärten und -schulen in Ungarn und Siebenbürgen professionell aus- und weiterzubilden und den Nachwuchsbedarf für die Einrichtungen zu sichern.
Zurzeit bin ich fachlicher Leiter der Anthroposophischen Pädagogischen Werkstatt (APW), organisiere die Aus- und Fortbildungen unseres Seminars und bin seit 2008 Mitglied des Haager Kreises, der Internationalen Konferenz der Waldorfbewegung.
Darüber hinaus unterstützen wir Institutionen, die bereits die Rudolf Steiner Pädagogik vertreten, sich einen geeigneten fachlichen Hintergrund zu verschaffen.
Unser wichtigster fachlicher Partner ist die Akademie für anthroposophische Pädagogik (AfaP/Dornach). Im Rahmen dieser Zusammenarbeit organisieren wir Ausbildungskurse in Ungarn und Siebenbürgen als eine Zweigstelle der AfaP.
Unsere Aktivitäten konzentrieren sich auf die Ausbildungen für Kleinkinderzieher:innen und Waldorf-Klassen- und -fachlehrer, die in grundständigen-, praxis- und berufsbegleitenden Aus- und Fortbildungsformen und in Fachmodulen organisiert sind.
Einer unserer Ausbildungsschwerpunkte ist die seit mehreren Jahren erfolgreich laufende pädagogische Fortbildung in Siebenbürgen, die in Zusammenarbeit mit der rumänischen Waldorfvereinigung für die ungarisch-sprachige Waldorfeinrichtungen in Siebenbürgen die bestmögliche Umsetzung der Waldorfpädagogik bedeutet. Derzeit haben wir 70 ständige Studierende in Ungarn und 60 Teilnehmende in Siebenbürgen.
Die Zusammenarbeit mit der AfaP bietet uns die Möglichkeit, ein sich ständig erneuerndes Lehrerseminar zu betreiben, die auf praktischer Ausbildung und Praxisforschung basiert. Dieser Ansatz erfordert von Dozenten und Studierenden ein hohes Mass an Selbstreflexion und die Bereitschaft, wirklich etwas über die Welt und die Menschen erfahren zu wollen – eine Haltung, die für eine zeitgemäße Umsetzung der Waldorfpädagogik unerlässlich ist.
Wir planen, die weiteren Fachmodule auszubauen – das Modul für Medienpädagogik startet im Februar 2023 – und die Organisation einer gemeinsamen Intensivwoche im Jahr 2024.

Gábor Kulcsár

Freude bei der Arbeit und grosses Interesse an den Inhalten

Fragen an Gerwin Mader (AfaP)

Worin besteht diese Kooperation mit Ungarn, seit wann läuft diese?
Gabor und ich kennen uns schon seit über 30 Jahren, als wir 1989 gemeinsam die dreijährige Waldorflehrerausbildung in Wien absolviert haben. Wir haben unabhängig voneinander in Österreich und in Ungarn leitend für die Waldorfbewegung in Schulen, im Bund und in Lehrerausbildungsseminaren gearbeitet. Im Herbst 2021 kreuzten sich unsere Wege durch die Kooperations-Anfrage aus Ungarn. Menschlichkeit als Vertrauensbasis ist die Grundlage dieser Zusammenarbeit. Als AfaP sind wir als Muttergesellschafterin verantwortlich für die Vergabe von Diplomen und Einhaltung der Leistungsstandards der APW in Ungarn. Durch regelmässige Besuche und kollegialen Austausch bekommen wir Einblicke in deren Ausbildung und profitieren voneinander, fachlich wie sozial.

Wie sind Ihre Eindrücke vom letzten Besuch?
Es ist jedes Mal überwältigend, mit welch einer Gastfreundschaft und Menschlichkeit man in Ungarn empfangen wird. Freude bei der Arbeit, Aufmerksamkeit beim Zuhören und grosses Interesse an den Inhalten sind die wesentlichsten Merkmale, die mir begegneten. Mit Wehmut verlässt man diese Menschen und mit Vorfreude erwartet man die zukünftigen Begegnungen.

Wie war der Ablauf und wie geht es weiter?
Die Kurse waren sehr gut vorbereitet, vor allem was die Inhalte und den zeitlichen Rahmen betraf. Die Themen waren aufeinander abgestimmt, die Künste unterstützten den Gedankenprozess, und die Zeitvorgaben waren so geplant, dass Inhalte eingeführt, durchgearbeitet und reflektiert werden konnten. Zwei Online-Konferenzen wurden vorab mit Thomas Stöckli als Impulsgeber durchgeführt, dann war ich selbst drei Tage am Stück vor Ort und gab einen Einführungskurs in Praxisforschung. Alles bei 38 Grad vor den Toren Budapests in einem kleinen Dorf mit einer exzellenten Übersetzerin und Kennerin der Waldorfpädagogik! 2024 werden wir einen gemeinsamen Sommerblock durchführen, zweisprachig und multikulturell!

Gerwin Mader studierte Ingenieurwissenschaft in Salzburg. Studium an der Goetheanistischen Studienstätte in Wien (1989-92) zum Klassenlehrer und Turnlehrer an Rudolf Steiner Schulen. Von 1992 bis 2012 tätig als Klassen- und Fachlehrer an der Rudolf Steiner Schule in Salzburg, Mitbegründer der Freien Hofschule Gaisberg und Klassenlehrer an der Paracelsusschule Salzburg. Seit 2012 Co-Studienleitung und Praxisleitung an der Akademie für anthroposophische Pädagogik in Dornach. Freier Mitarbeiter am Institut für Praxisforschung in der Schweiz und Projektberater an diversen Waldorfschulen im In- und Ausland.

«Creation of the Buffalo» ist ein Bild, welches die Legende darstellt, dass die Büffel aus der Wind Cave (eine Höhle in den Black Hills) auf die Erdoberfläche gekommen sind. Kris Carlson, tätige Lehrperson an der Waldorfschule in Pine Ridge, hat die Entstehung der Büffel in Form eines Tafelbilds festgehalten.

Back to the Roots

Über die Zusammenarbeit der Academy for Indigenous Waldorf Pedagogy (AIWP) mit der Akademie für anthroposophische Pädagogik. Fragen an Dieter Schaffner

Text: AfaP | Fotos: Dieter Schaffner

Worin besteht die Kooperation mit der AIWP?
Der kleine Ort Kyle im Pine Ridge Reservat in South Dakota/USA beherbergt die einzige Waldorfschule in einem Indianer-Reservat. Hier bietet die Academy for Indigenous Waldorf Pedagogy (AIWP) seit dem Schuljahr 2018/19 in Kooperation mit der AfaP in Dornach und dem Institut für Praxisforschung eine waldorfpädagogische Lehrpersonen- und Kindergartenausbildung an. Sie entspricht dem praxisbegleitenden Studiengang der AfaP mit der Besonderheit, dass sie einen Schwerpunkt auf die Verbindung der Waldorferziehung mit der Lakota-Kultur setzt.
Die Zusammenarbeit beinhaltet vier Elemente: Neben der Entwicklungsberatung und Unterstützung der Ausbildungsleitung in Kyle gehören regelmässige Besuche des Unterrichts der Studiengangteilnehmer in den Klassen mit Vor- und Nachbesprechungen dazu und schliesslich Studienkurse in Online- oder Präsenzveranstaltungen zu verschiedenen Themen des Ausbildungsganges. Eine Qualitätsevaluation erfolgt durch das Institut für Praxisforschung.

Wie groß ist die Waldorfeinrichtung und wie viele Menschen nehmen an der Ausbildung teil?
Die Schule umfasst zur Zeit neben dem Kindergarten vier Klassengruppen. In der ersten Gruppe werden die Kinder des ersten und zweiten Schuljahres unterrichtet, in der zweiten die der dritten und vierten Klasse, in der dritten die fünfte und sechste Klasse und in der letzten Gruppe befinden sich die Siebt- und Achtklässler. Die Altersunterschiede in den Klassen sind recht gross, da manche Kinder erst mit neun Jahren in die erste Klasse kommen. Zur Zeit nehmen sechs Studierende am Ausbildungsgang teil. Zwei sind im vierten und drei im zweiten Ausbildungsjahr. Ein Student hat ein Jahr pausiert und ist jetzt im dritten Jahr. Sie unterrichten im Kindergarten, als Lakota-Kultur- oder Sprachlehrer, als Klassenlehrperson und als Klassenassistenz. Das Altersspektrum bewegt sich zwischen 20 und 68 Jahren.

Wie oft warst du schon vor Ort?
Im Oktober 2019 besuchte ich die Schule im Reservat zum ersten Mal. Die Reise dauert je nach Verbindung zwischen 20 und 24 Stunden. Schon

im Februar 2020 folgte der zweite Besuch, kurz bevor das Land die Grenzen für Europäer schloss. Es folgte eine zweijährige Online-Begleitung, die den Kontakt zu den Studierenden erschwerte, da die Schule für fast ein Jahr ihren Unterricht über Homeschooling erteilen musste. Im Februar 2022 konnte ich endlich wieder reisen und besuchte die Schule ein drittes Mal.

Was sind dort die Umstände und die spezifischen Herausforderungen?

Das Leben im Reservat ist für alle eine grosse Herausforderung. Es ist äusserlich geprägt von Armut, Arbeitslosigkeit von über 80%, heissen Sommern und kalten Wintern bei sehr bescheidenen Wohnverhältnissen. Auf der anderen Seite setzen sich in der Schule viele Erwachsene mit grossem Einsatz dafür ein, dass die Kinder gesund aufwachsen und sich mit den Wurzeln ihrer indigenen Kultur verbinden können. Dazu gehört neben dem Unterricht, dass die Kinder in der Schule drei Mahlzeiten erhalten.
Die Familien leben sehr verstreut im Land, sodass zwei Schulbusse täglich mit über einstündigen Routen die Kinder abholen und wieder heimbringen. Die Schule finanziert sich ganz aus Spenden, da die Familien kein Schulgeld bezahlen können. Für die Teilnehmer ist die Lehrerausbildung eine grosse Chance, weil sie so im Reservat eine qualitativ gute Ausbildung erhalten, die sie grösstenteils in ihrer Arbeitszeit absolvieren können.

Inwiefern ist diese Ausbildung «indigenous»?

Die indigene Seite wird durch das bewusste Beleben ihrer ursprünglichen Lakota-Sprache im Sprachunterricht gepflegt. Die Kinder lernen die vom Aussterben bedrohte Sprache schon im Kindergarten, wobei auch die meisten Lehrpersonen als Bestandteil der Ausbildung die Lakota-Sprache von Grund auf lernen. Auch Vieles aus ihrem eigenen Kulturkreis lernen sie erst jetzt näher kennen. Damit können sie den Unterricht mit Geschichten, Liedern oder handwerklichen Aktivitäten der Lakota gestalten. Ein Bestandteil der Ausbildung beinhaltet ein mehrwöchiges Praktikum ausserhalb des Reservats an einer anderen Waldorfschule.
In der Ausbildung geht es vor allem darum, die Lehrpersonen in ihrer eigenen kulturellen Identität zu stärken, denn viele sind durch eine kollektive Traumatisierung über mehrere Generationen geschwächt. Mit einem Anfangs- und Abschlussritual in meinem Unterricht mit den Studenten spreche ich ihre Willenskräfte an. Zudem nehme ich zum Beispiel an ihrem Lakota-Sprachunterricht teil und zeige ihnen damit mein Interesse für ihre Kultur.

https://lakotawaldorfschool.org

Dieter Schaffner, Psychologiestudium in Basel und Freiburg. 1990/1991 mehrere einwöchige Teachings mit Lame Deer, einem Lakota, der sich zur Aufgabe machte, seine Kultur in Europa bekannt zu machen. 1994–1996 Ausbildung zum Waldorflehrer am Lehrerseminar in Dornach. 1996 bis 2016 Klassenlehrer an der Rudolf Steiner Schule Basel. Seit 2012 in der Lehrpersonenausbildung an der AfaP tätig. 2017/2018 Notfallpädagogikeinsätze mit den Freunden der Erziehungskunst in Kenia und auf den Philippinen. Seit 2019 selbstständig mit Einzelunternehmen: «Schaffner-Entwicklungsbegleitung». 2022 Dozent Didaktik des Sachunterrichts an der FHNW am Institut Primarstufe

Muriel Niang Strathmann

Trommeln, Tanzen und Essen für die Hungerleidenden

Fragen an Muriel Niang Strathmann, ehemalige Schülerin der Steinerschule Münchenstein und Mitbegründerin des Projekts «Coeurs des Enfants» im Senegal.

Interview: Mathias Maurer | Fotos: Coeurs des Enfants

Wie kamen Sie auf die Idee, «Coeurs des Enfants» zu begründen?
Als Jugendliche hatte ich eine Vision, die Vision von dem, was wir jetzt mit «Coeurs des Enfants» umsetzen. Je älter ich wurde, desto konkreter wurden diese Vision und die damit verbundenen Ideen. Anfang 2019 führte mein Weg nicht nur zum ersten Mal in den Senegal, sondern ich traf auch das erste Mal auf Madiakher Niang. Unsere Begegnung war flüchtig und trotzdem schien es, als würden wir uns schon lange kennen. Ende 2019 ging ich ein zweites Mal in den Senegal. Ich wollte nach einem sozialen Projekt Ausschau halten, bei dem ich mich engagieren könnte. Verschiedene Zufälle führten dazu, dass meine Pläne nicht ganz aufgingen und mein Weg mich wieder nach Mbour, einer Stadt an der Westküste, zurückführten, wo ich mittlerweile auch lebe. Dort traf ich erneut auf Madiakher. Wir verbrachten viel Zeit zusammen und fanden so heraus, dass auch er schon seit Jugendzeiten ähnliche Ideen hatte. Es wurde uns schnell klar, dass wir diese Ideen zusammen realisieren möchten. So entstand das heutige Projekt «Coeurs des Enfants», das eigentlich schon vor ganz langer Zeit in unseren Köpfen herumschwirrte, bevor wir uns kannten.

Schulkreis: Was macht «Coeurs des Enfants» konkret?
Die Intentionen unseres Projektes richten sich auf das aktive Entgegenwirken der herrschenden Armut im Senegal, das Schaffen von Perspektiven und Entwicklungsräumen für junge Menschen im Senegal und in der Schweiz sowie darauf, Kulturen zu verbinden. Das Haus «Coeurs des Enfants – Ndimbal ak yërmandé» in Mbour, das zur Zeit entsteht, hat einen grossen Garten in Mboulem, einem Ort, der etwas weiter im Landesinneren liegt. Zusammen bilden diese beiden Orte die Basis des Projekts. Unsere Arbeit ist geprägt von dem Grundgedanken: «Einer für alle, alle für einen.» Denn gegenseitige Unterstützung, Hilfe und Solidarität zeichnet das Leben im Senegal aus. Wir setzen uns ein, um Veränderungen zu bewirken. Mit unserem Projekt bieten wir:
... *Mahlzeiten für Menschen in Armut:* Mit den #WirStillenHunger-Aktionen kochen und verteilen wir in verschiedenen Quartieren in Mbour Mahlzeiten und Grundnahrungsmittel. Wir bereiten zusammen mit den Menschen vor Ort Mahlzeiten zu und stillen den Hunger all derjenigen, die vorbeikommen. Die engagierten Köchinnen bekommen eine faire Bezahlung für ihren Tageseinsatz.
... *Gelegenheit für Arbeitsplätze:* Durch die kulturell vielfältigen Angebote im Haus besteht die Möglichkeit, im und um das Haus zu arbeiten. Mit der Bewirtschaftung unseres Gartens in Mboulem und dem Bau von kleinen «Bauchläden» oder «Stehläden», für deren Erstausstattung wir sorgen, schaffen wir Arbeitsplätze. Damit bieten wir jungen Senegalesen einen Arbeitseinstieg, begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit.
... *Auszeit für die Persönlichkeitsentwicklung:* In Form eines Motivationssemesters, Time-Out-Platzes oder einer Brückenzeit können Jugendliche aus der Schweiz in einem neuen Umfeld in eine Auseinandersetzung mit der eigenen Person gehen, sich erproben, neu kennenlernen und Teil einer neuen Lebensweise werden.
... *Begegnungsraum für kulturellen Austausch:* Der Schwerpunkt dieses Ansatzes liegt auf der «Wesensbildung durch kulturelle Vielfalt», die ein Miteinander- und Voneinanderlernen ermöglichen soll. Unsere Settings fördern den kulturellen Austausch, wo sich verschiedene Länder durch das Zusammensein von Landsleuten und Kultur-Reisenden begegnen.
... *Entwicklungsräume für Kinder und Jugendliche:* Wir wollen junge Menschen je nach Bedarf in ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten. Wir helfen Strassenkindern bei der Befriedigung ihrer

Grundbedürfnisse, bei der Auseinandersetzung mit tradierten Rollenbildern in einem geschützten Rahmen und versuchen eine wertschätzende, respektvolle und gewaltfreie Umgangsweise zu vermitteln.

Welche Stationen führten Sie in den Senegal?
Eine Freundin und Physiotherapeutin von mir kam auf mich zu und meinte, ich solle unbedingt in den Senegal für einen Tanzurlaub. Dies wäre perfekt für mich. Ich befand mich inmitten meiner Diplomarbeit zur Sozialpädagogin. Weitere Zufälle führten dazu, dass ich für zwei Wochen von meinem Arbeitgeber – ich arbeitete derzeit im sonderpädagogischen Zentrum Auf der Leiern in einer Wohngruppe – Urlaub erhielt sowie meine Diplomarbeit in die Korrektur geben konnte. Und so kam es zu meiner ersten zweiwöchigen Reise in den Senegal.

Wie kam es zum Entschluss in den Senegal auszuwandern?
Ich hatte schon immer das Gefühl, dass ich irgendwann einmal auswandern werde. Als es mich ein zweites Mal in den Senegal zog, wollte ich während längerer Zeit das Land kennen lernen. Die Idee war, dass ich zusammen mit einer Kollegin durch das Land reisen wollte. Und wieder gab es die unterschiedlichsten Zufälle, die mich schlussendlich nach Mbour zu Madiakher führten. Eine unglaubliche Chance wurde mir plötzlich durch all diese Zufälle eröffnet, sodass ich nicht durch das Reisen im Land selber den Senegal kennen lernen durfte, sondern durch das Eintauchen in das senegalesische Leben bei den Einheimischen selbst. Auf dieser Reise war ich auf der Suche nach einem sozialen Projekt, für das ich mich vor Ort engagieren könnte. Denn schon immer wollte ich irgendwie in der Entwicklungshilfe tätig sein. Ein Projekt, das mir entsprach und für das ich mich engagieren konnte, ergab sich aber nicht, sodass Madiakher und ich gemeinsam unser eigenes Projekt gründeten.

Meinen Sie, dass Ihr humanitärer Einsatz im Senegal mit Ihrer schulischen Vergangenheit zusammenhängt?
Das kann ich nicht so genau sagen. Was ich auf jeden Fall von der Schulzeit mitnehme, ist die Projektarbeit. In meiner Zeit an der Rudolf Steiner Schule Münchenstein und der FOS Freie Mittelschule Muttenz hatte ich das Glück, mit meiner Klasse in verschiedensten Schulprojekten tätig zu sein und mich für die unterschiedlichsten Dingen zu engagieren. Ich entdeckte schon da, dass mir die Projektarbeit sowie das Arbeiten im Team sehr entspricht. Ich denke, da wurden die ersten Weichen für den Start in ein eigenes grosses Projekt gestellt.

Trommeln, Tanzen, Essen für die Hungerleidenden – wie geht das zusammen?
Mit dem Projekt «Coeurs des Enfants» werden verschiedene Schwerpunkte verfolgt, die alle miteinander verbunden sind. Im Senegal hat ein Grossteil der Bevölkerung keine Perspektiven und keine Arbeit. Die Menschen sind stets auf der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten und versuchen, irgendwie an Geld oder direkt an Lebensmittel zu kommen. Trotz all den schwierigen Umständen haben sie unglaublich fröhliche Gemüter, die gerne mit Tanz, Gesang und Trommelrhythmen ihr Leben bereichern. Auf diese Weise vermitteln sie ihre Kultur, haben die Möglichkeit bei Engagements mit dem Trommeln, Tanzen und Singen etwas zu verdienen. Jedes Fest ist ein Ort der Begegnung, wo wichtige Kontakte geknüpft werden.
Wir kennen es alle, dass es ohne Hungerleiden einfacher ist, sich mit der eigenen Zukunft und dem Alltagsleben auseinanderzusetzen. Mit «Coeurs des Enfants» erfüllen wir ein Grundbedürfnis, indem wir Hunger stillen. Sobald das Haus von «Coeurs des Enfants» steht, können wir durch die Tanzkurse nicht nur Arbeit, sondern auch Möglichkeiten bieten, das Trommeln und Tanzen professionell zu erlernen. Dadurch können sich die jungen Menschen hier wichtige Skills für ihre Zukunft aneignen.

Bevor Sie von der Schweiz in den Senegal ausgewandert sind, haben Sie in sozialen Institutionen wie dem Zentrum auf der Leiern sowie dem Sophie Blocher Haus gearbeitet. 2022 fanden im Senegal mehrere «Wir stillen Hunger»-Aktionen statt. Wie erleben Sie die unterschiedlichen Kulturen?
Grundsätzlich ist meine Arbeit in beiden Ländern eine ähnliche. Als Sozialpädagogin sowie auch als Muriel selber engagiere ich mich für Menschen, die ich mit meinen Kräften und Möglichkeiten begleiten und unterstützen kann. Einen grundlegenden

Madiakher Niang

Unterschied erlebe ich darin, dass in der Schweiz die Grundbedürfnisse aller Menschen weitgehend gedeckt oder durch den Staat vielseitige Unterstützungsmöglichkeiten vorhanden sind. Dies ist im Senegal nicht der Fall. Hier basiert «Unterstützung» hauptsächlich auf der Solidarität des Einzelnen mit seinen Mitmenschen. Deshalb unterscheiden sich meine Unterstützungsweisen in den beiden Ländern. Während ich mich im Senegal mit den «Wir stillen Hunger»-Aktionen für die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Erwachsenen und Kinder einsetze, habe ich mich in der Schweiz durch meine Arbeit für den Schutz der Kinder sowie für kindgerechte Entwicklungsräume eingesetzt. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Kinder im Bereich von Zugang zu Nahrungsmitteln ist in der Schweiz eigentlich immer gegeben, während im Senegal schon kleine Jungen auf der Strasse sind und nach Essen oder Geld betteln.

Was kann man aus solchen unterschiedlichen Lebensweisen lernen?

Ich glaube, was in der Schweiz vom Senegal gelernt werden kann, ist das Leben im Jetzt. Ich habe immer wieder den Eindruck, dass wir in der Schweiz mehr in der Zukunft leben als im Jetzt. Das Terminieren, das Planen und Organisieren macht einen grossen Teil unseres Lebensstils aus, wobei das Leben im Jetzt verloren geht. Während wir in der Schweiz schon teilweise Jahre vorausgeplant haben, habe ich den Eindruck, könnte etwas Vorausplanung in Senegal manchmal hilfreich sein. Diese beiden Lebensstile habe ich für mich verbunden und habe den Eindruck, damit eine wundervolle Balance gefunden zu haben.

Welche Pläne haben Sie und welche konkreten Ziele verfolgen Sie mit Ihrem Verein im Senegal?

Das Auswandern in den Senegal hat mich vor viele neue Herausforderungen und Themen gestellt. So befinde ich mich weiterhin inmitten des Aufbaus meines Lebens im Senegal. Wir sind daran, uns ein Eigenheim zu bauen sowie Arbeit zu finden, um das Leben zu finanzieren. Ich bin auf der Suche nach einer Arbeit, die ich aus dem Senegal im Homeoffice machen kann, und Madiakher ist als Künstler unterwegs und immer auf der Suche nach Engagements. Und auch bei unserem Projekt «Coeurs des Enfants» steht so einiges an. Ein Schwerpunkt liegt in der Anschaffung eines Autos. Die damit gewonnene Mobilität soll es uns ermöglichen, an unser grosses Grundstück in Mboulem zu gelangen, um dort einen Garten anzulegen und Nahrungsmittel anzubauen. Sobald unser Eigenheim steht, können wir darin mit den verschiedenen Projektschwerpunkten durchstarten. Und natürlich haben wir weitere «Wir Stillen Hunger»-Aktionen vor, die wir, so oft es möglich ist, machen werden. Wir freuen uns über jegliche Unterstützung und offene Herzen sowie Menschen, die beispielsweise als Mitglied des Schweizer Vorstandes Teil des Projektes werden. Auf unserer Website www.coeursdesenfants.org steht noch viel mehr über unser Projekt geschrieben sowie die Möglichkeit, mit uns in Kontakt zu treten.

Es war mir eine Ehre, an dieser Stelle über mich und unser Projekt berichten zu können. Vielen herzlichen Dank! Jërëjëf way!

Wolof: Vielen lieben Dank

Agenda

Pädagogik und Sprache

Theater – Sprache – Begegnung

Schule im digitalen Zeitalter und die Pflege von Sprechen und Sprache

Fortbildung für LehrerInnen, Studierende und Interessierte
Freitag, 24.2.–Sonntag, 26.2.2023
in der Rudolf Steiner Schule Wuppertal, DE

Diese Tagung möchte Lehrer und Lehrerinnen, Studierende und Interessierten Inputs geben, wie sie im Schulalltag mit Sprache und Spiel Begegnung schaffen und im Unterricht, auf der Bühne, im Gespräch, von der Unter- bis zur Oberstufe kreativ handhaben können.

Arbeitsthemen

- Die Sprache als Schauplatz des Drachenkampfes
- Sprache und ihre Nachbildung durch künstliche Intelligenz
- Sprache und Sprachlosigkeit – leibliche Grundlagen

Arbeitsgruppenthemen

- Spielen und Sprechen in der Unterstufe
- Poetik und Dramatik der griechischen Epoche der 5. Klasse
- Spielerisch Grammatik lernen
- Klassenspiele und Einzelproben
- Präsenz in und durch Sprache in der Oberstufe
- Puppentheater: Sprache als Lebenserwecker von Figuren

Veranstaltet durch den Initiativkreis Pädagogik und Sprache

Es wirken mit: Ute Basfeld, Ulrike Hans, Bernhard Heck, Marcel Höfs, Silke Kollewijn, Kristin Lumme, Dr. med. Karin Michael, Jutta Nöthiger, Nicolai Petersen, Claus-Peter Röh, Dr. Susanne Speckenbach.

Programm und Anmeldung unter:
https://sprachgestaltung.com/2022/tagung-in-wuppertal-theater-sprache-begegnung-24-26-februar-2023

www.sterben.ch
www.mourir.ch

wie sterben?
fragen und antworten aus anthroposophischer sicht

«Der Gedanke der Unsterblichkeit ist ein leuchtendes Meer, wo der, der sich darin badet, von lauter Sternen umgeben ist.» Jean Paul

Tagung

Gesamtschweizerische Weiterbildungstage (WBT)

13. und 14. Januar 2023

Der Lehrplan der Steiner Schulen –
Die Frage nach dem «Warum»

Mit einem Lehrplan werden die Ziele und Inhalte sowie auch Hinweise für die didaktisch-methodische Gestaltung eines bestimmten Unterrichtsfaches gegeben, sagt das Lexikon zum Stichwort 'Lehrplan'. Für die Rudolf Steiner Schulen wird seit hundert Jahren immer wieder hervorgehoben, dass die Lehrperson als «Erziehungskünstler» eine grosse kreative Freiheit geniesst, andererseits bestehen in Bezug auf den Lehrplan starke Traditionen, die nicht hinterfragt werden.

Soweit, so gut! Warum aber unterrichten wir einzelne Fächer? Sind wir nicht gefordert zu verstehen, warum wir welche Inhalte vermitteln? Und gerade um zeitgemässen Unterricht gestalten zu können, sind wir aufgerufen, uns diese Frage zu stellen. Diesem Warum wollen wir nachgehen, damit die Steiner-Pädagogik aus menschenkundlicher Sicht weiterentwickelt und mit Phantasie den heutigen Bedürfnissen in der Schule entsprechend umgesetzt werden kann.

Freitag, 13. Januar 2023

ab 09.00 bis 09.50 Uhr	Empfang mit Kaffee und Gipfeli Abholen der Tagungskarten
10.00 Uhr	Begrüssung Impulsvortrag Tobias Richter und Alexander Hassenstein zum Thema Der Waldorflehrplan: Work in progress gestern, heute, morgen.
11.15 Uhr	Ende
11.30 Uhr	Workshops , 1. Einheit
13.00 Uhr	Mittagessen
15.00 Uhr	Workshops , 2. Einheit
16.30 Uhr	Pause
17.00 Uhr	Workshops , 3. Einheit
18.30 Uhr	Abendessen
20.00 Uhr	«Stimme im Sturm» – Eurythmieaufführung Die Botschaft der Baumfrau Julia Butterfly Hill

Samstag, 14. Januar 2023

09.00 Uhr	Workshops, 4. Einheit
10.30 Uhr	Pause
11.00 Uhr	Abschlussveranstaltung
12.15 Uhr	Ende

Veranstalter: Pädagogische Sektion am Goetheanum, Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein, Akademie für Anthroposophische Pädagogik

Anmeldungen werden in Bälde über die Goetheanum-Webseite unter Veranstaltungen/ Tagungen möglich sein.

SACHBUCH FÜR ERWACHSENE

Sprachentwicklung des Kindes im digitalen Zeitalter

Die Folgen eines harmlosen Vergnügens

Rainer Patzlaff studierte unter anderem Germanistik und Philosophie und war viele Jahre Oberstufenlehrer in Stuttgart. Mit grosser Wachheit erforscht er seit Jahrzehnten die Wirkung von Bildschirmmedien auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Kaum jemand kennt in dieser Intensität die Auswirkungen der digitalen Kulturrevolution auf die Sprachentwicklung von Kindern und Jugendlichen in einer solchen Breite und wissenschaftlichen Tiefe. Wie hat er es nun geschafft, aus diesem grossen Wissen eine so kurze Schrift zu verfassen? In herausragender Klarheit und Verdichtungskunst beschreibt Patzlaff in für alle Eltern verständlicher Sprache die Lage der kindlichen Sprachentwicklung heute. Manche Kapitel lesen sich zudem bis in ihre Überschrift hinein wie ein Krimi: «Ungeahnte Folgen eines ‹harmlosen Vergnügens›», «Ein grausames Gedankenexperiment» oder «Sprache ist kein Taxi». Und als Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin weiss ich, dass an keiner Stelle übertrieben wird, denn die kindliche Sprachentwicklung ist bedroht. Störungen des Sprechens und der Sprache haben sich in den letzten 30 Jahren wie eine Seuche vermehrt. Laut der 2021 publizierten SWIFT-Studie hat mindestens jedes zehnte Kind bereits «sehr grosse Probleme» mit der Sprachentwicklung, 17,8% weisen «deutliche Probleme» und noch einmal so viele Kinder «geringe Probleme» auf. Wir nähern uns also einer Situation, in der bald die Hälfte der Kinder Sprachentwicklungsstörungen aufweist!

Das erste Kapitel ist überschrieben mit «Funktionaler Analphabetismus – Verlust einer Kulturfähigkeit» und weist auf die enorme Bedeutung des Problems für die ganze Menschheit hin. Der Zusammenhang mit der immer früher und immer länger werdenden Bildschirmzeit von Kindern und Jugendlichen ist inzwischen weithin bekannt und nachgewiesen. Die Lesekompetenz befindet sich im Sinkflug – um nicht zu sagen im Absturz – und man kann es hier in aller Deutlichkeit lesen, wie es dazu kommt und wohin es führt.

Patzlaff bezeichnet es «pädagogische Ignoranz», wenn hier noch immer kein adäquater Schutz der kindlichen Entwicklung erfolgt. Es gehe ihm nicht darum, den Bildschirm zu verteufeln, sondern seinen zu frühen Einsatz im Vorschulalter zum Schutz des Kindes zu verhindern. Zudem müsse alles daran gesetzt werden, dass sich zuerst «die leibliche und seelische Organisation gesund entfalten» könne, damit später Resilienz und Souveränität gegenüber Medien herrschen und nicht Abhängigkeit und Unfähigkeit. Faszinierend genau wird der Zusammenhang von Bewegungsmensch, Artikulation und Sprachfähigkeit beschrieben. Es wird einem trotz der Kürze vollständig ansichtig, was das kleine Kind braucht, um sein Nervensystem gut zu entwickeln, Sprache zu formen und lebendig werden zu lassen. Und nur dann kann das Kind mit seiner ganzen Seele, seinem ganzen Wesen in die schöpferische Schönheit von Sprache eintauchen und sich seinen Mitmenschen ganz verbinden und mitteilen. – Eine Pflichtlektüre für alle Eltern, Erzieherinnen und Lehrkräfte!

Karin Michael

Rainer Patzlaff: Sprachentwicklung des Kindes im digitalen Zeitalter. Die verborgenen Schätze des gesprochenen Wortes. Vereinigung der Waldorfkindergärten, EUR 4,50, shop.waldorfkindergarten.de

Kraftquelle

www.bergschule-avrona.ch
Sonderschulinternat Bergschule Avrona
Kraft tanken und für's Leben lernen

www.avrona.ch
Gasthaus Avrona
gemütliche Zimmer und feines Speisen